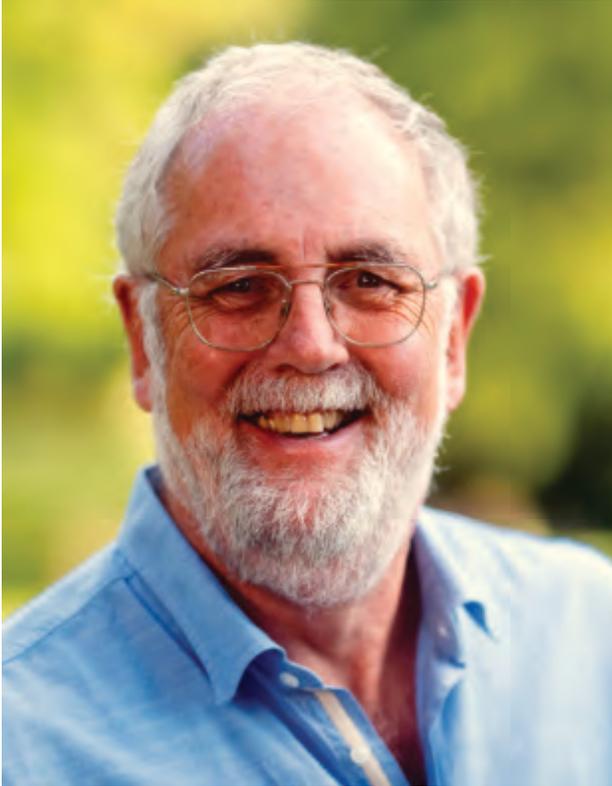


Wiltinger Spilles

März 2025



Liebe Wiltingerinnen und Wiltinger!



Wir haben schon vieles geschafft! Es sieht – auch Dank der Arbeitskräfte vom Palais e. V. – wieder gut aus an der Saar. Die Wege sind gerichtet, die Saar kann bei weiterem Hochwasser zumindest besser abfließen, die aus den Bächen angeschwemmte Erde ist abgefahren und die auch weiterhin bei Hochwasser bestehenden Probleme sind kommuniziert. Ein neues Projekt weitere Wirtschaftswege betreffend ist schon besprochen.

Unsere beiden Gemeindearbeiter Andrea und Wolli haben in den letzten Tagen neben den sonstigen Arbeiten fast 20 Tonnen(!) Sand aus Sandsäcken und sonstigen Abraum noch aus dem Hochwasser des letzten Jahres aus den Ecken des Dorfes in die Container in der Scharzhofstraße zur Abfahrt gebracht und dabei zum größten Teil händisch geschaufelt. Das war eine tolle Leistung. – Vielen Dank für die nicht selbstverständliche Arbeit.

Die Arbeiten an den Bächen gehen einfach nicht zu Ende. Die Risikobäume am Graweltsbach sind gefällt, aber jede Woche fallen Bäume aus den steilen Flanken in die Bachläufe. Die nassen Böden bieten

nicht mehr den nötigen Halt und ganze Wurzelscheiben gehen mit. An den Prallflächen wird Boden abgetragen und von den Bächen an den falschen Stellen abgelegt. Die Verbandsgemeindeverwaltung als Verantwortliche für die Gewässer ist fast jede Woche bei uns im Dorf.

Die Sicherungsarbeiten an den Bäumen sowie die Entnahmen oberhalb der Bahnstrecke Richtung Schoden sind abgeschlossen. Wie wirksam sie waren, zeigte sich nach den Stürmen im Winter. Es war kein weiterer Baumabgang festzustellen. Die Leistung „unseres“ Revierförsters Jan Maas war wie immer herausragend. Im Forst sind noch Wegeschäden nach dem nassen Jahr 2024 zu erkennen. Auch die Abfahrten von Stammholz mit schweren LKW haben die Wege stark belastet und zum Teil sogar unbefahrbar gemacht. Aber auch die Wasserführung an den Forstwegen bedarf der weiteren Beachtung.

Die Weinbergswegen insbesondere in der Lage Scharzhofberg wurden durch die Besitzer der anliegenden Weinberge in Abstimmung mit mir angepackt, die groben Schäden durch die Ausschwemmungen behoben und neu geplant. Auch dafür recht herzlichen Dank.

Das Thema Wirtschaftswege habe ich auch bei dem Antrag zur Ausweitung der Arbeitsstellen unserer Gemeindearbeiter genutzt. Die Kreisverwaltung hat uns trotz der angespannten Haushaltslage nun zwei volle Stellen genehmigt. Leider werden wir Andrea, die sich neu orientiert und Fährfrau in Oberbillig wird, als Gemeindearbeiterin verlieren. Die Stelle ist jetzt als volle Stelle ausgeschrieben, Bewerber sind schon vorhanden. Wir werden Andrea gebührend verabschieden.

Im Vorgriff auf einen Ratsbeschluss kann ich Neues zum Gemeindehaus „Saarstraße 12“ berichten. Thomas Müller unterstützt uns in dem Ausbau des Gemeinde- und Kirchenarchivs und der notwendigen Vorbereitungsarbeiten. Eine erste brandschutzrechtliche Begehung hat stattgefunden, und die Überlegungen zur Umwidmung der Wohnung im ersten Stockwerk nehmen Gestalt an. Auch hier möchte ich einen Dank an Thomas äußern, da er die ersten umfangreichen Spenden zur Finan-

zierung der Ausstattung eingesammelt hat. Leider ist die neue Heizung immer noch nicht installiert. Die beauftragte Firma hat durch umfangreiche Krankenstände extreme Probleme. Hier sind weitere Entscheidungen zu treffen.

Die Bundestagswahl haben wir unter maßgeblicher Vorarbeit meiner 2. Beigeordneten Nadja Fitze zur Aufstellung des Wahlausschusses sehr gut über die Bühne gebracht. Diesmal im Feuerwehrgerätehaus durchgeführt, lief alles sehr ruhig und konzentriert ab. Die Ergebnisse sind kommuniziert. Wiltingen hat mit sehr hoher Wahlbeteiligung gewählt. Darauf können wir alle stolz sein.

Am Feuerwehrgerätehaus hat sich auch was getan. Dank der Beharrlichkeit von Jan Rommelfanger und der großen Spende der Jagdgenossenschaft konnten wir einen Defibrillator anschaffen und im öffentlichen Raum installieren. Das Angebot einer Ausbildung der interessierten Wiltinger wird derzeit vorbereitet. Damit haben wir ein weiteres möglicherweise Leben rettendes Element in der Gemeinde.

Und natürlich gab es auch eine Fastnachtssession. Ich durfte in der ersten Kappensitzung die Regenschaft des Dorfes an die Prinzessin Luise I übergeben. Es war sehr beeindruckend, wie umfangreich die vorbereitenden Arbeiten, wie versiert die aufgetretenen Gruppen und wie akzentuiert die Büttenredner waren. Auch ich fand mich des Öfteren „gewürdigt“.

Fährt man mit dem Auto an Rosis Weinstube vorbei ins Dorf, kann man eine weitere fast fertig gestellte Baustelle entdecken. Unser Park & Ride-Parkplatz gibt uns jetzt die Möglichkeit, das Auto dort abzustellen und mit der Bahn weiter zu reisen. Bald werden die ersten drei Bäume den Platz verschönern. Zwei E-Tankstellen sind vorbereitet. Über die Steuerung der Nutzung werden wir uns Gedanken machen müssen, aber erst nachdem wir die Annahme der Parkmöglichkeit über einen größeren Zeitraum analysieren konnten.

Auch am Sportplatz tut sich was. Die große Mauer wird saniert, das Gelände fachgerecht erneuert und die Wasserführung hinab durch die Ritzen zwischen den Mauerteilen beeinflusst. Es wird Sickerstellen am Fuß der Mauerschlitze geben, um den Eintrag von Sand auf die Laufbahn zu verhindern. Aber das größte offensichtliche Projekt wird noch kommen. Die Mauer wird durch Graffiti verschönert werden. Auch ich bin neugierig auf das, was diesbezüglich umgesetzt wird.

Nun ein paar Worte zu Problemen.

Ich bitte neben der von meinen Beigeordneten und Einzelpersonen mir zuteil werdenden Hilfe um mehr konkrete persönliche Unterstützung...

Vieles ist mir, wie auch im letzten Spilles noch berichtet, zugesichert worden. An Ideen, unter anderem zur Dorfverbesserung, an Projekten oder Aufgabenausweitung hapert es nicht. Diese münden derzeit aber grundsätzlich und reflexartig in der Zuschreibung der Zuständigkeit des Ortsbürgermeisters, ohne einen Gedanken an persönliche Unterstützung zu verlieren. Das ist sicherlich begründbar, aber für mich nicht vollumfänglich leistbar.

Ebenso habe ich den Eindruck, dass auch selbstverständliche und kostenneutrale Dinge unnötig aufgeschoben oder mit Vorbehalten belegt werden. So bindet man unnötig meine Zeit.

Zugegebenermaßen muss ich besser werden in der Nutzung der Ausschüsse. Die ersten Schritte dazu sind getan.

Weiterhin haben wir einen begrenzenden Haushalt. Mit der Prüfung der uns zur Verfügung stehenden Haushaltstitel endet oftmals auch die beste Idee. Aber viele freiwillige Hände aus einer willigen Gruppe heraus können was stemmen. Nur Mut dazu, das Ergebnis zählt.

Ohne einen positiven Ansatz möchte ich meinen Bericht nicht beenden: Es tut gut, vielfältiges Schulterklopfen aus dem Dorf zu erfahren. Danke dafür. Und es tut gut, positive Veränderungen im Dorf wahrzunehmen.

Ihr

Reinhard Orth

Ortsbürgermeister Wiltingen

Lebendiges Weindorf

Weihnachtsmarkt
der Winzerkapelle



Fotos:
Heinz Kohl,
Winzerkapelle





Weihnachtsbaumverkauf

Bei kühlen Temperaturen fand auch im Jahr 2024 der traditionelle Weihnachtsbaumverkauf auf dem Liehr statt. Insgesamt 58 Weihnachtsbäume (2021: 54, 2022: 56, 2023: 54, 2024: 58) wurden verkauft, ähnlich wie in den vergangenen Jahren. Bei Glühviez und Kinderpunsch blieb auch Zeit für das ein oder andere nette Gespräch in vorweihnachtlicher Stimmung. Der Erlös für die Getränke ging wie in den vergangenen Jahren an das Wildtierzentrum. Ein besonderer Dank geht an den Wiltinger Viez e. V., der Getränke und Geräte für den guten Zweck kostenfrei zur Verfügung gestellt hat.

Text und Foto: Johannes Kohl

Riskanter Einsatz unserer Gemeindearbeiter am Weiher

Wie auf diesem Foto un-
schwer zu erkennen ist: Sie
sind sehr mutig und hart
im Nehmen, unsere Gemein-
dearbeiterin Andrea und
ihr Kollege Wolfgang. Unter
schwierigen und nicht ganz
ungefährlichen Bedingungen
entfernten sie angeschwemmte
Äste, Holzreste und anderes
Material, das den Wasserab-
lauf im Turm des Weihers
zu verstopfen drohte.

Otmar Biewen



Foto: Otmar Biewen

Liebe Freunde der Fastnacht,
Lanz getreu dem Motto „Antikes
Treiben in der Triwwelsgaß, die Reblaus ruft: In Vino
Veritas!“ bli-

Fast- nacht mit der Reblaus

cken wir auf
eine ereig-
nisreiche
Session
2024 –
2025 zu-
rück.
Wir haben
unsere Prin-
zessin „Luise I
aus dem Hause

Mönster“ gekrönt, zwei
ausverkaufte Sitzungen
sowie eine proppenvolle
Kinderkappensitzung mit
euch gefeiert.
Der erfolgreiche Start in
die Session begann mit
unserer Kinderkappensit-
zung, an welcher die
kleinsten Rebläuse die



die großen Rebläuse,
dass sie das Feiern
nicht verlernt haben.
Weiter ging es mit anti-
kem Treiben durch das
ganze Dorf. An Weiber-
donnerstag wurde die
gold-grüne Delegation
mit königlicher Unter-



Narhalla zum Be-
ben gebracht ha-
ben. Bei der ersten
Kappensitzung
zeigten uns dann

stützung unserer Prinzessin durch ihr Hoheitsge-
biet geführt und mit wohlverdienten Zwischen-
stops fürstlich beköstigt. Vom Baasch zum Kin-
dergarten, zur Schule zum Autohaus Greif und
weiter zu Auslandsbesuchen im fernen Emmel. Zu-



in unserer Narhalla. Wir bedanken uns herzlich bei allen Aktiven und helfenden Händen, welche dies erst alles möglich machen. Ein riesiges Dankeschön geht an unseren ersten Vorsitzenden Matthias Ring, welcher in den letzten vier Jahren die Reblaus Wiltlingen wieder aufblühen lassen hat. Wir bedanken uns für all die harte Arbeit und die unzähligen wunderschönen Momente.



rück zur Genossenschaft und Van Volxem landeten wir anschließend in Kanzem und ließen den Abend dort ausklingen. Wir bedanken uns bei allen Stationen für den warmen Empfang und die hervorragenden Wegzehrungen. Schließlich beendeten wir unsere Session in einer donnernden zweiten Sitzung



**Mier senn doh!
Reblaus Wiltlingen
Gold-Grün**

Fotos: Reblaus,
Jessica Diefenbach (o. l.)



Der Ortsbürgermeister berichtet aus den Gemeinderatssitzungen

Ratssitzung am 11.12.2024:

- In dieser Ratssitzung wurde der Stromliefervertrag für den kommunalen Strombedarf erörtert. Der Rat beschließt, sich dem Bilanzkreis der Verbandsgemeindewerke anzuschließen. Auf Dauer werden damit die Strompreise sinken.
- Der Rat stimmte zu, zum Neubau des Park & Ride-Parkplatzes zwischen Bahnhofstraße und Bahngelände den Auftrag an die Firma Elenz zu erteilen.
- Der Rat stimmte zu, zur Lieferung und zum Aufbau einer Spiel Landschaft im Kindergarten die Firma Eibe zu beauftragen.
- Zur Instandsetzung der Thekenanlage und Schaffung von weiterem Kühlraum im Bürgerhaus soll nach der Entfernung der Schläuche und Anlagenteile der Zapfanlage (Hygieneprobleme) zuerst ein Angebot eingeholt werden.
- Der Tagungsordnungspunkt Änderung der Hauptsatzung (zu den Ausschüssen) wurde vertagt.
- Der Rat beschließt vorbehaltlich der Finanzierung die Installation eines Defibrillators am Dorfplatz sowie die Übernahme der laufenden Kosten. Weiterhin soll es dazu eine Informationskampagne geben.
- Zur Verabschiedung der Ratsmitglieder werde ich diese persönlich zur nächsten Ratssitzung einladen.
- Weiterhin wurde u. a. zu folgenden Themen diskutiert,

nachgefragt und berichtet:

- Sanierung von zwei Wirtschaftswegen,
- Heizungsproblem Bürgerhaus behoben,
- Heizung und weitere Nutzung (Einrichtung Archivräume) des Gemeindehauses Saarstraße 12,
- Flächensicherung durch Baumfällung oberhalb der Bahnstrecke Wiltigen-Schoden,
- Vertragliche Festlegung der Holzabfuhr über Vierherrenborn,
- Umlegung von Teilkosten der Straßenbaumaßnahmen LBM auf die betroffenen Gemeinden,
- Treffen der Vereinsvorstände zur Aufstellung eines Jahreskalenders,
- Aufräumaktion am Saarufer durch Palais eV,
- Deich am Weiher und Probleme am Spielplatz,
- Geländer am Bach vor der Grundschule.

Ratssitzung am 03.02.2025:

- In dieser Ratssitzung konnten wir – mit einigen terminlich bedingten Ausnahmen – die aus dem letzten Rat ausgeschiedenen Ratsmitglieder mit Urkunde und Präsent verabschieden.
- Der Leiter des Forstamts Saarburg stellte zusammen mit unserem Revierförster Maas nach Vorstellung des Forstwirtschaftsplans 2025 vor dem Waldausschuss diesen auch im Rat vor. Ein sehr positives Betriebsergebnis nach Landes-

waldgesetz wurde wiederum erwirtschaftet.

- Zum Thema Park & Ride-Parkplatz wurde die Ermächtigung, den Auftrag zur Erweiterung der Straßenbeleuchtung an die Westenergie AG zu erteilen, mir erteilt.
- Drei weitere, den Friedhof betreffende Tagesordnungspunkte, wurden nach regen Diskussionen an den Bauausschuss verwiesen. Kern dieser Punkte ist die beabsichtigte Erweiterung der Friedhofnutzung auch in der Fläche hinter der Trauerhalle. Erforderlich wird dies, um die weiteren Beerdigungsarten wie Erdrasengrab im Bereich des bisherigen Friedhofbereiches, aber insbesondere die auch anonyme Baumbestattung mit den erforderlichen Sitzgelegenheiten in einem parkähnlichen Bereich zu ermöglichen. Eine Bauausschusssitzung ist terminiert.

Anmerkung:

Ich werde weiterhin diesen Ansatz der Erweiterung des Friedhofs verfolgen. Die Wiltinger Bürger äußerten in meinen Gesprächen im Wahlkampf eindeutig und vielfach die Bitte, den Friedhof in der beabsichtigten Größe zu erhalten, die Erdrasengräber wegen der reduzierten Pflegenotwendigkeit zu ermöglichen und die auch anonyme Baumbestattung zu realisieren. Unser Friedhof ist nicht nur ein „Gräberfeld“. Er ist eine Begeg-

nungsstätte im besten Sinne. Man trifft sich zum Gedenken an unsere Verstorbenen, aber auch für ein „Schwätzchen“. Dies gilt es zu erhalten. Zukünftige den Friedhof betreffende Themen werden die Sanierung der Trauerhalle und die grundsätzliche Wasserversorgung werden.

- Ein weiteres Thema war eine Bauvoranfrage. In diesem Zusammenhang wurde auch das Thema Stellplätze diskutiert. Das Einvernehmen nach BauGB wurde erteilt.

Anmerkung:

Private Stellplätze und öffentliche Parkplätze sind ein kontrovers diskutiertes Thema in Wiltingen. Ich bin der Überzeugung, dass wir auch weiterhin

öffentlichen Parkraum schaffen und anbieten müssen. Ich werde dieses Thema auch in den Bauausschuss tragen.

- Die Änderung der Hauptsatzung zum Themenfeld „Ausschüsse“ wurde nicht beschlossen. Der Rat war der Überzeugung, dass man sich schon „seit mehreren Legislaturperioden nicht an die Vorgaben der Gemeindeordnung gehalten habe“. Auch Hinweise von dem Beigeordneten Wacht und mir mündeten nicht in Einsicht. Somit sind die jetzigen Ausschüsse auch weiterhin nicht nach Gemeindeordnung rechtskonform.

- Weiterhin wurde zu folgenden Themen diskutiert, nachgefragt und berichtet:

- In die Bäche umfallende Bäume,
- Begutachtung Weiher, Dom und Deichaufbau,
- Starkregenvorsorgekonzept und Sedimentablagerungen am Saarufer,
- Infoveranstaltung Bahn zum Lärmschutz wird durchgeführt,
- Erhöhung der Planstellen Gemeindearbeiter jetzt auf zwei volle Stellen,
- Probleme der Heizung im Gemeindehaus,
- Defibrillator in der Ortsmitte,
- Weinbergsweg Scharzhofberg,
- Ecksteine an Häusern als historisches Merkmal.

*Reinhard Orth,
Ortsbürgermeister*

Park & Ride-Parkplatz am Bahnhof



Im Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 24. November 2019 wurde im Rahmen des Investitionsprogramms der Bau eines Park & Ride-Parkplatzes in der Bahnhofstraße erstmals erwähnt. Nur drei Monate später im Februar 2020 wurden die Rodungsarbeiten auf dem vorgesehenen Gelände zwischen der Bahnhaltestelle und der Bahnhofstraße durchgeführt. Es vergingen allerdings exakt vier Jahre bis zum Beginn der Bauarbeiten Ende Januar diesen Jahres. Mittlerweile steht das Projekt kurz vor seinem Abschluss. Nur wenige Restarbeiten wie das Anlegen der Grünflächen und die Installation der Beleuchtung stehen noch aus. Die Installation von zwei Ladestationen für Elektroautos ist ebenfalls vorbereitet.



*Text und Fotos vom
Baufortschritt:
Otmar Biewen*

Gemeinderatssitzung vor 100 Jahren

Wiltzingen den 3. Januar 1925.

Der Gemeinderat beschließt Folgendes :

1. Für den Überweg beim Hause von Meyer sollen die Steine von der Firma Zervas und Löthel(?) bestellt werden.
2. Für den Weg von Wiltzingen bis zur Konzer Grenze sollen 50000 Kleinschlag von der Firma Düro in Saarhausen(?) bezogen werden. Die Anfuhr der Steine vom Bahnhof zur Baustelle soll öffentlich verdungen werden. Der betreffende Unternehmer hat auch das Ausladen zu besorgen und bei etwaiger Versäumnis bezüglich des Ausladens etwaiges Standgeld und dergleichen zu zahlen, sodaß die Gemeinde für nichts haftet.
3. Die Feuerwehrrgeräte sollen von der Firma Berdner(?) in Aachen als Mindestforderndem bezogen werden.

9. In den Lehrerwohnungen und im Gemeindehause sollen Wassermesser eingebaut werden.
10. Als Rechnungsprüfungskommission werden ausser dem Gemeindevorsteher der Mathias Claß und Gustav Vanvolxen gewählt.

Wiltzingen den 27. März 1925.

Anwesend waren : 1. Kirsten 2. Kramp 3. Jos. Koch 4. Vanvolxen 5. Ney
6. Carl Joh. 7. Stoll 8. Claß 9. Berschens 10. Franz Neu.

In Gegenwart des Vertreters Messer des Städtischen Elektrizitätswerkes Trier wird über den Antrag der Besitzer der links der Saar gelegenen Wohnungen auf elektrische Beleuchtung verhandelt. Nach den Mitteilungen der Stadt Trier betragen die Herstellungskosten 2995. Mark ; die jährlichen Anerkennungsabgaben sind noch nicht bekannt.

Es handelt sich also darum, welchen Betrag die Gemeinde zu den Herstellungskosten und welchen Betrag sie jährlich leisten will.

Der Montage Inspektor Messer gibt weiteren Aufschluß über die Sachlage. Wenn die Familie George die Kabel-Arbeiten leistet, bleiben für die Gemeinde noch 1400 Mark aufzubringen.

Der Gemeinderat lehnt jeden Beitrag zu den Kosten der Beleuchtung der Häuser links der Saar ab, weil die übrigen auswärtigen wohnenden Familien ebenfalls die sämtlichen Kosten aufgebracht haben, und weil die Gemeinde grundsätzlich solche Beiträge nicht übernehmen kann.

Wenn die Gemeinde in diesem Falle einen Beitrag übernimmt, dann ist die Gefahr, daß über kurz oder lang andere ähnliche Anträge stellen und die Gemeinde würde somit überlastet werden mit solchen Kosten, wozu sie nicht verpflichtet ist.

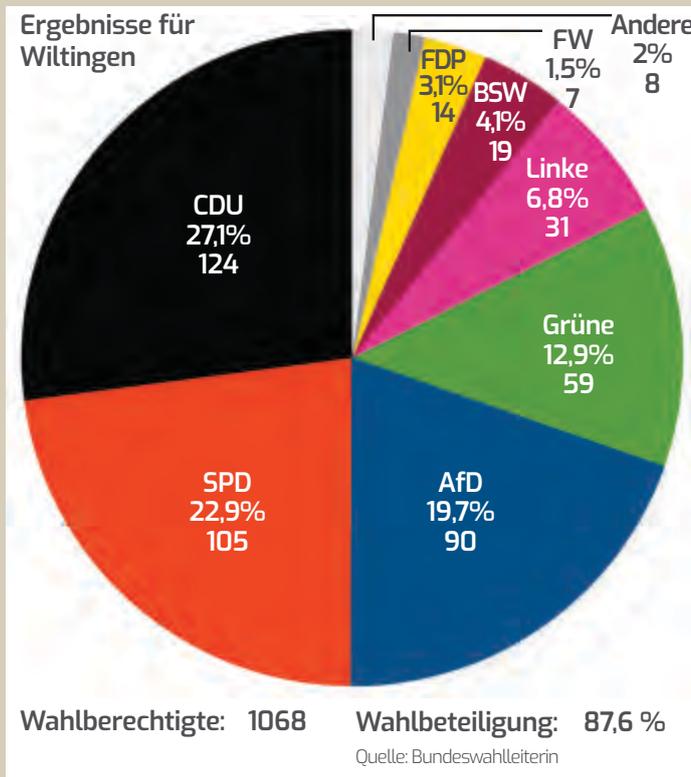
Der Freiwilligen Feuerwehrr sollen pro Mann 2 Liter Bier auf Kosten der Gemeinde bewilligt werden, und zwar für 35 Mann. Der Bürgermeister wird beauftragt, der Feuerwehrr mitzuteilen, daß ihr statutenmäßig kein Bier zusteht aus Gemeindegeldern.

v. g. u.

Der Frau Wwe. Ney Walerius werden für die Schulreinigung außer der Nutzung der überwiesenen Parzellen noch 180 Mark in bar aus der Gemeindekasse jährlich vom 1. Januar 1925 ab bewilligt.

Bei Punkt 2 der Sitzung vom 3.1. kann es sich ja nur um die Kuppstraße gehandelt haben. Die war also mindestens bis dahin nicht geerteert. Die Sitzung vom 27.3. offenbart auch Interessantes: Die Gemeinde will die Straßenlaternen für Dädiwwer nicht bezahlen, weil das ein Präzedenzfall würde. Gott sei Dank hat sich diesbezüglich einiges gewaltig geändert. Und dann beweist die Gemeinde ihre Großzügigkeit, indem sie jedem Mann der Feuerwehr zwei Liter Bier spendiert, obwohl sie das eigentlich nicht müsste. Schließlich erfahren wir, dass Frau Walerius, die die Schule putzt, mit der Nutzung von Gemeindeparzellen entlohnt wird, von jetzt an aber 180 Mark jährlich zusätzlich erhalten soll.

Bundestagswahlen 2025 – So haben die Wiltinger gewählt



Am 23. Februar waren Bundestagswahlen. Das bundesweite Ergebnis ist Ihnen sicher bekannt:

CDU/CSU	28,6	Grüne	11,6
AfD	20,8	Linke	8,8
SPD	16,4	BSW	4,98
Quelle: Bundeswahlleiterin		Andere	9,4

Interessant zu erfahren ist aber auch, wie sich die Bürger unserer Gemeinde entschieden haben. Ganz grob ähnelt das Ergebnis dem des Bundes, bis auf die Tatsache, dass die SPD in Wiltingen mit knapp 23 % ein gutes Stück besser abgeschnitten hat, als im Bund. Insgesamt haben CDU, SPD, Grüne und FDP im Vergleich zu den letzten Bundestagswahlen erheblich an Stimmen verloren. Zuwächse gab es vor allem bei der AfD. Auch die Linke hat zugelegt wie auch das Bündnis Sarah Wagenknecht, das knapp an der 5%-Hürde gescheitert ist. Wie auch die FDP, die mit 4,3 % den Einzug in den Bundestag verfehlt hat.

Detlef Stammberger

Flüchtlinge

Geflüchtete helfen

Am 17. Januar gab es einen Bericht im SWR-Fernsehen über die Aufräumaktion der Arbeitsgruppe Geflüchteter am Saarufer.



<https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/trier/warum-gefluechtete-das-saar-ufer-aufraeumen-100.html>

Unter anderem wird von Ahmad Jaber, der in Syrien Betonbauunternehmer war, berichtet:

„Sein Arbeitseinsatz in Wiltingen ist freiwillig. ‚Es ist gut zu arbeiten, ich möchte nicht zu Hause herum-sitzen‘, erzählt Jaber in gebrochenem Deutsch.“

Organisiert wird die Aktion vom Hilfsverein Palais und der

Bundesagentur für Arbeit. Flüchtlinge und Deutsche, die schon länger arbeitslos sind, arbeiten hier freiwillig, um ihre Chancen auf eine Arbeitsstelle zu verbessern. Die Stunde wird mit drei Euro entlohnt.

Die Arbeiten, die nach der Flutkatastrophe an Pfingsten im vorigen Jahr dort notwendig wurden, hätten von den Gemeindearbeitern allein gar nicht bewältigt werden können.

Bürgermeister Reinhard Orth erklärt in dem Bericht, wie es zu



Foto: Mit freundlicher Genehmigung SWR Studio Trier

dem Einsatz kam und wie erfolgreich er war bzw. noch ist, insbesondere auch hinsichtlich der Integration dieser Helfer in die Gesellschaft und des Abbaus von Vorurteilen.

Detlef Stammberger

Lebensrettender Defibrillator am Feuerwehrgerätehaus

Mit der Einführung der Ersthelfer-App „Region der Lebensretter“ im Landkreis Trier-Saarburg und der Stadt Trier wurde bereits ein wichtiger Schritt zur Erhöhung der Überlebenschancen bei Herz-Kreislauf-Stillständen gemacht. Die App ermöglicht es, bei einem Herzstillstand qualifizierte Ersthelfer parallel zum Regelrettungsdienst über die Leitstelle Trier zu alarmieren.

Informationen zur App und den Mitmachmöglichkeiten findet Ihr unter www.region-derlebensretter.de

In diesem Zusammenhang hat sich die Ortsgemeinde entschieden, einen AED (automatisierter externer Defibrillator) anzuschaffen. Dieses tragbare Gerät kann den Herzrhythmus analysieren und im Notfall einen elektrischen Schock abgeben. Die Bedienung ist so einfach, dass sie auch von Personen ohne medizinische Ausbildung durchgeführt werden kann.

Mit der Anschaffung des AED verbessern wir die medizinische Erstversorgung in Wiltingen für alle Einwohner und



Besucher. Im Falle eines Herzstillstands kann somit schneller Erste Hilfe geleistet werden. Der Defibrillator ist zentral am Feuerwehrgerätehaus in der Dorfmitte angebracht und rund um die Uhr zugänglich.

Bitte beachtet, dass nach der Benutzung des AED der Bürgermeister informiert werden muss, da gegebenenfalls die Batterie und in jedem Fall die Elektroden ausgetauscht werden müssen. Weitere Informationen hierzu werden in einer

kommenden Infoveranstaltung von der Gemeinde bereitgestellt. Der Termin wird voraussichtlich im Mai im Gerätehaus der Feuerwehr stattfinden, genaueres erfährt ihr zeitnah in der Wiltingen-App und per Aushang am Gerätehaus.

Ein herzlicher Dank geht an die Jagdgenossenschaft Wiltingen, die die Anschaffung mit einer großzügigen Spende vollständig finanziert hat.

*Text und Foto:
Jan Rommelfanger*



Jubiläumskonzert anlässlich des 235-jährigen Bestehens

Der Kirchenchor St. Cäcilia Wiltingen feierte mit großem Jubiläumskonzert sein 235-jähriges Bestehen in der Pfarrkirche St. Martin in Wiltingen.

Die Gesamtleitung hatte Jürgen Kopp.

auf den letzten Sonntag im Jahr, den 29. Dezember 2024. Es wurde entschieden, dass die Proben Anfang April, unmittelbar nach Ostern starten sollen. Hierfür wurde ein Aufruf über Flyer, Plakate und Presse gestartet. Es meldeten sich erwar-



Wir vom Vorstand unseres Kirchenchors trafen uns Ende Dezember 2023 und legten den Fahrplan für das große Vorhaben fest. Das Motto „Freue dich Welt!“ soll sich im gesamten Konzert wiederfinden. Als Konzerttermin einigten wir uns

tungsgemäß rund 45 Sänger und Sängerinnen. Auch für den geplanten Kinderprojektchor meldeten sich 25 interessierte junge Sänger und Sängerinnen im Alter zwischen 6 und 12 Jahren.

Für unseren Chorleiter Jürgen Kopp (seit 2010) war dieses Konzert nach 2014 und 2019 bereits das dritte Jubiläumskonzert jeweils im Abstand von fünf Jahren. Jürgen legte die ersten Stücke fest, und es gab das erste Treffen im Bürgerhaus am Freitag den 05. April 2024. Die sogenannte „Schnupperprobe“ diente zum





Kennenlernen. Es wurden Stücke gesungen, die dem Stammchor bekannt waren. So konnten sich unsere Gäste einfinden und einen Eindruck gewinnen, wie es klingt, mit 85 Sängern und Sängerinnen zu musizieren.

In den darauffolgenden Wochen schmiedete Jürgen Kopp das weitere Programm, und es wurde die Missa Sancta Cäcilia (Jacob de Haan) und weitere sechs neue Notensätze gekauft. Für die Begleitung an der Orgel (die kurz vor dem Konzert noch neu gestimmt wurde) und am Piano konnten wir uns, wie bei den letzten großen Konzerten wieder auf Reinhold Neisius verlassen.

Auch die Winzerkapelle Wiltigen unter neuer Leitung von Roman Höllen wurde in das Projekt mit eingebunden.

Rund neun Monate Probezeit lagen vor uns. Der Weg war unser Ziel. Ganz besonderer Dank an unseren Chorleiter Jürgen Kopp. Ohne ihn wäre dieses große Projekt nicht zustande gekommen. Neun Monate wöchentliche Proben, zusätzlich Einzelproben mit Sopran, Alt, Tenor und Bass, Pro-



Peter Schmitt (Kindersolo)



Johanna Köster, Maximilian Schu



Thomas Dom, Wolfgang Zerbe, Regine Buschmann



Reinhold Neisius, Stefan Neisius, Werner Burg

ben mit den Kindern, Absprache mit den Musikern und Solisten, Umschreiben und Anpassen verschiedener Notensätze, Texte und vieles mehr.

Am Sonntag den 29. Dezember war es dann soweit, die Anspannung war bei allen sehr groß. Über 700 Besucher in der vollbesetzten Pfarrkirche St. Martin (einige hatten nur einen Stehplatz) waren gespannt auf die Aufführung des Projektchors mit dem Kinderprojektchor. Solist Peter Schmitt (10 Jahre) eröffnete das Konzert in der noch dunklen Kirche. Zu den festlichen Klängen der Winzerkapelle Wiltigen mit High-





land Cathedral zog der Projektchor mit den Vereinsfahnen und der Lyra in die stimmungsvoll beleuchtete Pfarrkirche ein.

Getreu dem

Motto „Freue dich Welt!“ war der Konzerttag kurzweilig, aufgelockert mit Weihnachtsliedern, bei denen die Gemeinde mitsingen konnte. Die dargebotenen Musikstücke der Kinder bescherten den Zuhörern ganz besondere Freude. Die Solisten gaben dem Konzert mit ihren Stimmen und an den Instrumenten einen



Ina Greif, Sarah Ney, Julia Zeimet, Hannah Kirch



mitgliedern Monika Neu, Ria Rommelfanger und Toni Zeimet Medaillen und Urkunden des Allgemeinen Cäcilien Verbandes für über fünfzehnjährige Tätigkeit in ihrem Amt verliehen. Die Eh-



besonderen Glanz, zur Freude aller Zuhörer.

Gegen Ende des Konzerts wurde den Vorstands-

rungen überreichte Ortsbürgermeister Reinhard Orth.

Mit einem Donnerschlag der Pauken und einem bombastischen Intro der Winzerkapelle Wiltingen wurde das Abschlussstück „Joy to the World“ von Georg Friedrich Händel in einer Version für Blaskapelle angestimmt und aufgeführt. Die dankbaren Zuhörer forderten noch zwei Zugaben ein. Der Konzertabend fand den Abschluss anschließend bei Glüh-



wein und heißen Würstchen vor der Pfarrkirche mit angenehmen Gesprächen.

Text:

Toni Zeimet,

Fotos:

Heinz Kohl,

Otmar Biewen

Die Orgel wird neu gestimmt

Wie schon vor fünf Jahren, anlässlich des Jubiläumskonzerts zum 230-jährigen Bestehen des Kirchenchors, konnte sich unsere Kirchenorgel auch dieses Mal über eine Inspektion und vor allem darüber, dass sie neu gestimmt wurde, freuen. Seit Jahrhunderten gelten die Orgeln als die Königinnen der Instrumente, sie sind die größten und bis zum heutigen Tag die technisch aufwendigsten Musikinstrumente, die eine Lebensdauer von mehreren Jahrhunderten erreichen können. Dieser Aussage der Orgelbaufirma Mayer aus Heusweiler, die unsere Orgel vor mehr als 50 Jahren herstellte, folgend, hat unsere Orgel noch sehr viele gute Jahre vor sich. Um dies zu gewährleisten, benötigt sie allerdings, so wie alle technisch komplizierten Geräte, die Überprüfung ihrer Funktionen in Form einer turnusgemäßen Pflege und Wartung.

Thomas Erz, Orgelbaumeister aus Wasserliesch, erhielt, wie auch schon fünf Jahre zuvor, den Auftrag diese Arbeit zu übernehmen. Jürgen Kopp, der als Organist der Kirche St. Martin und Leiter des Kirchenchors Cäcilia Wiltingen die Aufgabe und somit auch das Vergnügen hat, regelmäßig auf der Orgel zu spielen, informierte den Orgelbaumeister im Vorfeld über die Mängel, die er im Lauf der vergangenen Monate festgestellt hatte. Misstöne unterschiedlicher Art, Klappern im Pedal oder unerwünschte Nebengeräusche im Windwerk (Gebläse) galt es zu beseitigen. Orgelbaumeister Thomas Erz startete die Wartung des Instrumentes am Freitag vor dem großen Jubiläumskonzert. Die Reinigung der Tasten und Pedale und zahlreicher weiterer Komponenten bildete den Anfang der umfangreichen Arbeiten. Das fehlerhafte Teil, welches das Klappern des Pedals verursachte, wurde durch ein gleichwertiges aus der Ersatzteilkiste ersetzt, mechanische Teile wurden in Augenschein genommen (Fotos rechts).

Nun stand der wichtigste und aufwendigste Teil der Wartung an: die Stimmung. An diesem Punkt entstand plötzlich Diskussionsbedarf bei den Verantwortlichen. Eine Orgel reagiert mit ihrem technisch

komplizierten Innenleben besonders empfindlich auf Temperaturschwankungen. Da das Gotteshaus an diesem Freitag nur mäßig geheizt war, erklärte der Orgelbaumeister, dass die Stimmung des Instrumentes in diesem Moment wenig Sinn machen würde. Am Sonntag, dem Tag des Konzerts würde eine andere Temperatur in der Kirche vorherrschen, eine Tatsache, die den Klang der Orgel beeinflusst. Die endgültige Stimmung wurde unter der Voraussetzung, dass die Temperatur angepasst sein wird, auf den nächsten Tag verschoben.

An diesem Samstag, dem Tag vor dem großen Konzert herrschte großes Treiben im Kirchengebäude. Zahlreiche Menschen waren damit beschäftigt, die Bühne am Altar zu gestalten, die zusätzliche Beleuchtung zu installieren, die Tonaufnahmen vorzubereiten und vieles mehr zu organisieren.

Die Heizung schaffte es, die Temperatur in der



Kirche zu erhöhen, sodass Thomas Erz mit der Stimmung der Orgel beginnen konnte. Türen und Abdeckungen des Orgelgehäuses musste er entfernen, um die einzelnen Orgelpfeifen zu erreichen. Einige der nicht einwandfrei funktionierenden Lingualpfeifen (Zungenpfeifen) konnte er vor Ort herrichten, eine andere, deren Stimmkrücke gebrochen war, hatte er bereits am Tag zuvor in seiner Werkstatt repariert.

Die Stimmung bedeutet, dass jede einzelne Orgelpfeife überprüft wird, ihr Ton und ihr Klang müssen makellos sein. Die Prozedur ist prinzipiell einfach: Der Assistent des Orgelstimmers sitzt am Spieltisch und betätigt auf dessen Anweisung die entsprechende Taste auf der Klaviatur (Manual), die den Ton der Pfeife erzeugt. An diesem Punkt endet jedoch schon der „einfache“ Teil der Prozedur. Neben den vielfältigen handwerklichen Fertigkeiten, die ein Orgelbauer mit sich bringt, ist es essentiell, dass er zum Stimmen des Instruments über ein außergewöhnlich musikalisches Gehör verfügt. Thomas Erz bewies diese Fähigkeit bei seiner Arbeit in unserer Kirche. Die Tonqualität der rund tausend auf 19 Register verteilten Pfeifen, die über zwei Manuale und die Pedale bespielt werden, beurteilte er mit dieser Kompetenz. Sein Assistent betätigte die Tasten auf Zuruf, woraufhin Thomas den Ton für gut befand oder eine Nachbesserung für erforderlich hielt.

das musikalische Gehör des Orgelstimmers verfügt, ihre Misstöne deutlich wahrnehmen konnte. In diesen Fällen wurden die Pfeifen aus ihren Positionen herausgenommen und wieder instandgesetzt.

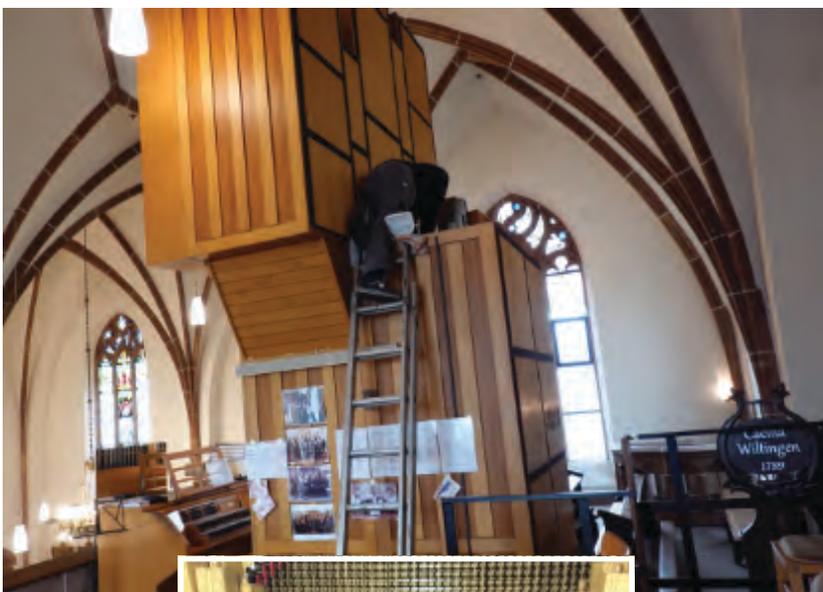


Nur ein Teil der Register des Instruments war von außen und ohne Hilfsmittel leicht zugänglich. So erreichte man die im oberen Bereich angeordneten Pfeifen nur mit Hilfe einer Leiter, was eine gewisse Beweglichkeit des Orgelbaumeisters voraussetzte. Hier zeigte Thomas Erz, dass er auch dieser Herausforderung gewachsen war (Fotos links).

Schlussendlich, nachdem die Tonqualität sämtlicher Orgelpfeifen auf Tongenauigkeit und Klang geprüft, gegebenenfalls korrigiert worden war, stand die Überprüfung der aufwendigen Arbeit, logischerweise, in Form des Spielens auf dem Instrument statt. Und hier bewies Thomas Erz, dass nicht nur der Bau, die Wartung und die Stimmung einer Orgel seinen Beruf ausmachen, sondern auch der Spaß am Musizieren auf diesem königlichen Musikinstrument.

Der finale, große Test erfolgte allerdings kurze Zeit später. Organist und Chorleiter Jürgen Kopp setzte sich an den Spieltisch, zog alle Register und begann zu spielen. Er war beeindruckt und zeigte sich überaus zufrieden mit dem Ergebnis der aufwendigen Arbeit des Orgelbaumeisters. Die Orgel stand bereit für ihren großen Auftritt am Jubiläumskonzert (s. Seite 13).

Text und Fotos: Otmar Biewen



Einige Pfeifen waren so sehr verstimmt, dass selbst jemand, der nicht über



Neues vom Sportverein



Abteilung Fußball

1. Mannschaft

Nach verkorkstem Saisonstart folgte eine grandiose Siegesserie, wodurch wir vor der Winterpause noch auf Platz 2 kletterten, mit nur einem Punkt Rückstand zum Tabellenführer aus Könen. Die SG Wawern ist uns mit drei Punkten Rückstand und einem Spiel weniger dicht auf den Fersen.

In der Winterpause verließ uns Justin Molitor aus persönlichen Gründen zum SV Dörbach, aber mit Johannes Thelen, der von der SG Hochwald zu uns kam, dürfen wir einen starken Neuzugang in unseren Reihen begrüßen.

Die ersten beiden Spiele nach der Winterpause werden sicherlich richtungweisend. Insgesamt sind bis zum letzten Spieltag am 25.

- Sonntag, 16.3.25 gegen SG Südeifel Irrel 14:30 Uhr in Holsthum (Tabellenplatz 4)
- Samstag, 22.3.25 gegen FC Könen 18:00 Uhr in Niedermennig (Tabellenplatz 1)

2. Mannschaft

Mit dem bisherigen Saisonverlauf haben wohl die wenigsten gerechnet.

Für die 2. Mannschaft ging es nach sieben Siegen in Folge auf Tabellenplatz 3 in die Winterpause, allerdings mit nur 2 Punkten Rückstand auf die bei-

bereitung will das Team von Karl Josef Weiß und Florian Ternes an die starken Leistungen anknüpfen und weiter oben mitspielen.

Im Nachholspiel gegen den VFL Trier II am 9.3.25 hatte die Mannschaft gar die Chance, auf Platz 1 zu springen.

Platz	Mannschaft	Spiele	G	U	V	Torverhältnis	Tordifferenz	Punkte
→ 1.	SV Tawern II	10	12	2	2	78 : 21	56	38
→ 2.	TuS Trier Euren	10	11	5	0	62 : 15	47	38
→ 3.	SG Weintal Wiltingen II	10	11	3	1	48 : 18	27	36
→ 4.	SV Fleck	14	10	1	3	39 : 22	17	31
→ 5.	SSG Marihof Trier	10	7	4	5	34 : 31	3	25
→ 6.	FC Könen II	10	6	5	4	23 : 31	-2	21
→ 7.	TSG Trier-Blüher	10	6	2	7	34 : 37	-3	20
↘ 8.	SG Saarburg II	10	5	4	7	32 : 23	9	19
↘ 9.	SV Wasserleech/Oberbillig II	10	5	1	9	25 : 58	-33	19
↘ 10.	SG Wincheringen II	10	5	2	9	23 : 33	-10	17
→ 11.	SG Wawern II	10	5	1	10	29 : 48	-20	16
→ 12.	VFL Trier II	10	4	2	9	24 : 37	-13	14
→ 13.	SV Freudenburg	10	2	1	12	17 : 43	-28	7
→ 14.	SG Igel-Liersberg II	10	2	0	13	32 : 47	-25	6

den Führenden SV Tawern II und TuS Euren bei einem Spiel weniger. Nach der Wintervor-

Wir wünschen beiden Mannschaften für den restlichen Saisonverlauf alles Gute.

Platz	Mannschaft	Spiele	G	U	V	Torverhältnis	Tordifferenz	Punkte
→ 1.	FC Könen	10	12	2	2	48 : 20	28	38
→ 2.	SG Weintal Wiltingen	10	12	1	3	67 : 21	36	37
→ 3.	SG Wawern	10	11	1	3	60 : 20	30	34
↗ 4.	SG Südeifel-Irrel	10	8	5	5	61 : 27	34	29
↘ 5.	SV Wasserleech/Oberbillig	10	8	5	2	54 : 23	31	29
→ 6.	SG Sauerthal Rafelingen	10	6	2	6	37 : 35	2	26
↗ 7.	SG Wincheringen	10	6	4	7	25 : 33	2	19
↘ 8.	SV Udelfangen	10	6	1	9	26 : 59	-22	19
↗ 9.	SV Kers II	10	6	1	9	38 : 61	-25	19
↘ 10.	SG Saartal Schoden II	10	5	2	9	23 : 45	-17	18
→ 11.	DJK St. Matthias Trier II	10	4	1	11	25 : 44	-19	13
→ 12.	SG Igel-Liersberg II	10	3	3	9	18 : 37	-21	12
→ 13.	SV Filzen-Haarn	10	3	2	11	32 : 69	-24	11
→ 14.	SG Oberwiesal Nittel	10	3	1	12	18 : 51	-33	10

3. Mannschaft

Die dritte Mannschaft legte einen super Saisonstart hin, musste jedoch aus verschiedenen Gründen stets mit veränderten Kader antreten. Keine einfache Aufgabe für den Trainer Oliver Erkelenz. Unter diesen Voraussetzungen machte es die Mannschaft allerdings recht gut. Auch ihr wünschen wir natürlich eine solide Restrunde.

Marco Röhrig

Rückenfit Ü60 für Damen mit Marion Schwindling



Die Abteilung Gymnastik Frauen des SV Wiltingen hat eine lange konstante Geschichte aufzuweisen und möchte sich bei dieser Gelegenheit noch einmal vorstellen.

Von Frau Inge Newel Anfang der 70er Jahre für Wiltinger Frauen ins Leben gerufen, existiert diese Gruppe seit der Gründung durchgehend auch heute noch nach über 50 Jahren.

Nachdem Frau Newel die Gymnastikgruppe Anfang der 2000er Jahre abgegeben und vorübergehend an die Übungsleiterin Frau Baer aus Konz übergeben hatte, wird die Gruppe nunmehr seit über 20 Jahren von Frau Marion Schwindling, Übungsleiterin „Sport in der Prävention“, geleitet.

In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren wurde die Gruppe erfreulicherweise immer mal wieder von Damen aus Wiltingen, aber auch aus Nachbarorten verstärkt wie z. B. Oberemmel, Irsch, Schoden, Ayl, Biebelhausen, Kanzem oder Wawern. Über einen weiteren Zuspruch von Frauen aus Wiltingen würde sich sowohl die Gruppe als auch der Vorstand des SV Wiltingen freuen.

*Text: Marion Schwindling
Fotos: Andreas Schwindling*

Schiedsrichter gesucht

Zur Erfüllung des geforderten Schiedsrichtersolls sind wir dringend auf der Suche nach neuen Schiedsrichtern.

Interessierte können sich gerne melden beim Abteilungsleiter Fußball Rene Fischer, Tel. 01573-9287653, oder per Mail an info@sv-wiltingen.de

Bambini-Trainer gesucht

Ebenfalls gesucht wird ein Bambini-Trainer für lediglich eine Trainingseinheit pro Woche. Wir haben in unserer Jugendspielgemeinschaft zwar schon eine Bambini-Mannschaft, allerdings gibt es dort eine Obergrenze von 20 Kindern. Einige Kinder sind schon länger auf der Warteliste. Aus diesem Grund appellieren wir an geeignete Väter, die selbst Kinder im entsprechenden Alter von 4 bis 6 Jahren haben, das mal auszuprobieren. Vielleicht gibt es ja zwei Väter, die sich hierfür zusammentun könnten. Ohne das Engagement Einzelner innerhalb einer Gemeinschaft können wir unseren Kindern nichts von dem bieten, von dem wir selbst alle mal als Kinder profitiert haben. Sei es im Sportverein, Musikverein, Karnevalsverein, in der Jugendfeuerwehr usw.

Nachfragen oder positive Rückmeldungen bitte an Marco Röhrig, Tel. 0171-6233948, oder per Mail unter info@sv-wiltingen.de

Jahresabschluss mit Nikolausfeier im Seniorentreff



diese Tradition fortgeführt werden kann, überreichten wir dem Nikolaus eine Geldspende. Außerdem schenkte dieser zur Freude der Senioren allen eine Nikolaustüte. „Nikolaus war ein guter Mann“ sangen alle fleißig mit und verabschiedeten ihn bis zum nächsten Jahr.

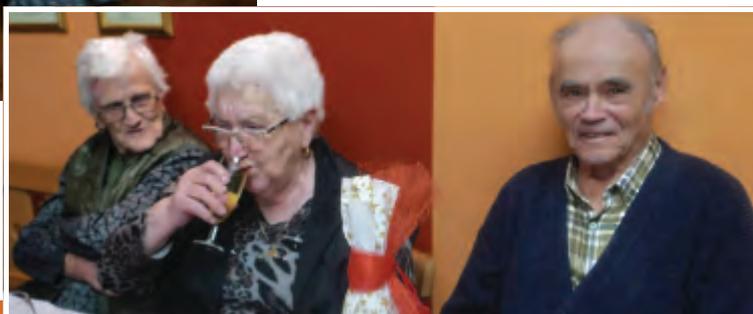
Zur Feier des Tages servierten wir anschließend ein köstliches Menü, welches nun schon viele Jahre von der Goud Kich, Ursula und Bernhard Karges, gespendet wird. Im Namen des Seniorentreff ein herzliches Dankeschön!

Es war schon lange dunkel, als die Senioren den Heimweg antraten. Einige wurden auch von ihren Angehörigen abgeholt.

Marietta Wagner,

Fotos: Heinz Kohl

Am Mittwoch, 04.12.24 trafen wir uns mit den Senioren im Gemeindehaus zu einer gemütlichen, besinnlichen Nikolausfeier bei Plätzchen und selbst gebackenem Spritzgebäck von Birgid, Kaffee und Tee. Zu Gast war auch unser Bürgermeister Reinhard Orth. Eingestimmt haben wir uns durch Singen von Advents- und Nikolausliedern, und schon bald besuchte uns der Nikolaus. Er erzählte aus der Legende des Bischofs von Myra, welcher sein Vermögen an Arme und Kinder verschenkte. Damit





Fastnacht im Senioren- treff



Ehrungen bei der Winzerkapelle

Im Rahmen unseres diesjährigen Neujahrsempfangs wurden einige Mitglieder geehrt. Besonders hervorheben möchten wir hier die folgenden Ehrungen:

30 Jahre Mitgliedschaft:

Josef Eltges;

40 Jahre Mitgliedschaft:

**Martin Beigl,
Robert Benzmüller,
Daniela Kopp,
Dirk Kopp,
Stephan Plunien,
Hermann Kramp;**

60 Jahre Mitgliedschaft:

Manfred Esch.

Und hier sind noch ein paar Termine zum Vormerken:

Jahreshauptversammlung:

Montag, 28.04.2025 um 19:00 Uhr
im Bürgerhaus Wiltingen

Jahreskonzert:

Samstag, 05.07.2025
im Bürgerhaus Wiltingen

Jugendwerbung:

Musikworkshop ab 4 Jahre bis 10
Jahre: 07.09.2025

Infoabend zur musikalischen
Ausbildung bei der Winzerkapelle
Wiltingen e.V.:

10.09.2025 – 18:30 Uhr im Bürgerhaus.
Die Fotos zeigen die Geehrten und
Eindrücke vom Neujahrsempfang.

Anna Zeimet,

Fotos: Winzerkapelle



Klimaschutzpreis für den Reblaus-Chor

Jedes Jahr werden beim Westenergie-Klimaschutzpreis Projekte gesucht, die alle Einwohnern einer Kommune nutzen können. Eine Jury bestehend aus Ver-

trehenden der Kommune und Westenergie sichten im Vorfeld alle eingegangenen Bewerbungen und bewerten diese. „Die Projekte zeigen, dass jeder von uns einen Beitrag

zum Klimaschutz leisten kann“, sagte Marco Felten, Westenergie-Regionalmanager.

Wie kam es dazu? Christoph Schmitz als noch amtierender Bürgermeister sprach mich im Frühjahr 2024 an: „Unser 2020 erbauter Insekten-Lebensturm Oben aufm Carlweg wäre doch so ein Projekt. Ihr habt den Turm gebaut (Der Spilles hat darüber in Ausgabe 2/2022 berichtet. Red.), mittlerweile zwei Bänke, Tisch und Stehtisch dazu gestellt, wobei auf dem Stehtisch leider schon gezündelt wurde, und ein paar Bäume gepflanzt.“

Er gab mir ein paar Formulare zur Beschreibung der Gruppe und des Projektes. Einige Bilder dazu und ab die Post.

Monate später, im Oktober, erhielt ich eine E-Mail: „Herzlichen Glückwunsch, Ihr Projekt wurde von der Jury ausgewählt.“

Und so kam es, dass am 04. Dezember 2024 im Winzerkeller in Fell obiger Marco Felten im Beisein von VG-Bürgermeister Joachim Weber und unserem Bürgermeister Reinhardt Orth die Urkunde an Günter Willems überreichte. Peter Kiefer, Martin Mergen, Christoph Schmitz und Westenergie-Kommunalmanager Christian Nathem freuten sich mit über diesen Preis.

Das Preisgeld verwendet der Reblaus-Chor für ein schon in Planung befindliches neues Projekt 2025.

Johannes Selders



Foto: Otmar Biewen



Foto: Rolf Lorig

Sternsinger 2025



Erhebt eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte!

Im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2025 standen die Rechte von Kindern. Weltweit setzen sich die Partnerorganisationen der Sternsinger e. V. dafür ein, dass besonders benachteiligte Kinder sich gut entwickeln, ihre Bedürfnisse ausdrücken und ihre Rechte umsetzen können.

Mit diesem Thema waren am 11. und 12. Januar in Wiltingen bei kaltem, aber trockenem Wetter 21 Kinder und Jugendliche unterwegs.

Sie brachten den Segen „20°C+M+B+25, Christus segne dieses Haus“ zu unseren Einwohner*innen.

Diese spendeten insgesamt 1706,45 € für den guten Zweck.

Natürlich bekamen unsere Sternsinger auch sehr viele Süßigkeiten.

Danke an alle!

Judith Schuh

Fotos:

Nina Drangmeister,

Karin Rothe,

Sabrina Stalp,

Lizzy Pütz,

Elke Becker und

Judith Schuh



Plätzchenbacken der Messdiener



Am Samstag, 16. November 2024 trafen sich Elf Messdiener*innen aus den Dörfern Kanzen, Krettnach, Kommlingen und Wiltingen im Gemeindehaus zum gemeinsamen Backen.

Nachdem alle ihren mitgebrachten Plätzchenteig ausgepackt hatten, wurde fleißig zusammen ausgestochen, geformt, verziert und genascht. Unzählige Bleche mit leckeren Plätzchen wurden durch den fast überforderten Backofen gebacken.

Zwischendurch gab es noch leckeren Kuchen und Getränke zur Stärkung für die fleißigen Bäcker*innen.

Die abgekühlten Plätzchen wurden dann in Fließbandarbeit in viele Tüten gepackt. Diese wurden an den darauffolgenden Sonntagen in den Kirchen von unseren Messdiener*innen gegen Spende verteilt.

Es war ein sehr schöner Nachmittag. Danke an alle Helfer und Teiglieferanten.

Judith Schuh

Fotos: Jörg Roos, Karin Rothe und Judith Schuh



Dorothea Dallevedove – 47 Jahre im Kindergarten



Rückblickend sagt Doro, wie sie seit jeher genannt wird: „Es war nie langweilig. Über die vielen Jahre gab es ständig Veränderungen, sei es im personellen Bereich oder im Um- und Ausbau des Kindergartengebäudes und der Gestaltung des Spielplatzgeländes.“ Drei Leitungen, Frau Birkelbach, Frau Reinert und Frau Türk sowie zahlreiche Kolleginnen und einige Kollegen begleiteten

naturgemäß vieles verändert.

Jahrzehntelang bestimmten feste Öffnungszeiten den täglichen Rhythmus des Kindergartens: vormittags von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr und nachmittags von 13:30 Uhr bis 16:30 Uhr.

Bis 1985 beherbergte der Kindergarten zwei Gruppen, die von drei Mitarbeiterinnen betreut wurden: der Leiterin und zwei Erzieherinnen. Unterstützung fanden sie sporadisch durch Praktikantinnen und Praktikanten. „Einmal ist es passiert, dass ich eine Woche lang ganz auf mich allein gestellt 50 Kinder zu betreuen hatte. Glückli-

Im August 1977, nach erfolgreichem Abschluss ihrer zweijährigen Ausbildung in Trier, trat Dorothea Dallevedove ihr Anerkennungsjahr im Katholischen Kindergarten St. Martin Wiltingen an. Damals ahnte sie vermutlich nicht, dass sie 47 Jahre später noch immer an derselben Stelle arbeiten würde. Ende des vergangenen Jahres, am 31. Dezember 2024, ging sie in ihren wohlverdienten Ruhestand.



ihren beruflichen Werdegang. Unzähligen Praktikantinnen und Praktikanten gab Doro Einblick in die Welt des Kindergartens.

„In der ersten Zeit meiner Tätigkeit gab es noch kein Telefon im Kindergarten. Sämtliche Anrufe, die uns betrafen, gingen über das Pfarrhaus. So machte sich die Haushälterin von Pastor Leister zum Beispiel auf den Weg, um uns zu informieren, wenn eine Kollegin sich krank gemeldet hatte.“, weiß Doro zu erzählen.

Im Verlauf der Zeit hatte sich



1986:
Ehemann
Klaus-Werner
und Mutter
von Doro,
Pastor
Tillmann

cherweise konnte ich in der Situation eine Mutter von unseren Kindern dazu gewinnen, mich einige Tage zu unterstützen.“

1982 kamen die Kinder aus Kanzem und drei Jahre später die aus Wawern zu uns nach Wiltingen. Um der wachsenden Zahl der



Sommerfest 1981

in der Natur zu arbeiten. Das Lernen in der Natur war auch das Thema des Gartenprojekts, das Doro zusammen mit einer Kollegin führte. Unter ihrer Anleitung pflanzten, bearbeiteten und ernteten die Kita-Kinder u. a. Kartoffeln, Zwiebeln, Kürbisse und Erdbeeren. Nach der Weiter-

ell kümmern sich 30 Mitarbeiter*innen (einige in Teilzeit) um das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder.

Ganz herzlich bedanken möchte sie sich bei ihren Kolleg*innen, die sie über die vielen Jahre ihrer Tätigkeit begleitet haben.

„Rückblickend kann ich sagen, dass ich mit der Wahl meines Berufs und meines Arbeitsplatzes sehr zufrieden bin.“, lautet das Fazit von Doro nach 47 Jahren im Kindergarten.

Kleinen gerecht zu werden, war es erforderlich, das Gebäude mehrmals zu erweitern.

Die Zahl der Gruppen erhöhte sich und folglich auch die Anzahl der Mitarbeiter*innen.

Heute bietet die Kita Ganztagsbetreuung mit Mittagstisch an. Auch das Mindestalter der Kindergartenkinder änderte sich. Seit 2007 stehen Betreuungsplätze für unter Dreijährige zur Verfügung.

„Ich habe über viele Jahre die Gruppe der Zweijährigen betreut. Ab 2013 kamen die Einjährigen dazu. Diese Arbeit hat mir sehr viel Freude gemacht.“, sagt Doro im Nachhinein.

In der Zwischenzeit wurde der Waldkindergarten ins Leben gerufen. Auch hier engagierte sie sich aktiv in der Herausforderung mit den „Waldkindern“ draußen

verarbeitung in der Kita wurden die fertigen Produkte zum Verkauf angeboten.

Doro hatte regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen, jedoch bedauert sie, dass ein Teil der Arbeitszeit der Erzieher*innen heutzutage durch das Bearbeiten von Dokumentationen, Statistiken und anderen schriftlichen Aufgaben von der Arbeit mit den Kindern verlorenging.

Über die Jahrzehnte hinweg, in denen Doro in der Kita arbeitete, hat sich die Einrichtung kontinuierlich weiterentwickelt, wobei die Priorität stets auf dem Wohl der Kinder lag. Aktu-



Mit der heutigen Leiterin Petra Türk

Die ersten Kinder, die vor 47 Jahren im Alter von drei Jahren zu ihr in den Kindergarten kamen, sind mittlerweile 50 Jahre alt. Es liegt auf der Hand, dass ein großer Teil von deren Kindern und derer, die danach kamen, ebenfalls die Wiltinger Kita besuchten und teils noch besuchen. Die Frage an Doro, ob sie diese „Kinder“ noch alle kennt, beantwortet sie mit einem klaren Ja.

*Text: Otmar Biewen,
Fotos: Dorothea Dallevedove,
Otmar Biewen und Kita*



Doro (oben 2. v. l.) im heutigen Kita-Team

Kooperationsprojekt mit der Grundschule zum Thema „Wasser“

Zurzeit findet ein Kooperationsprojekt zwischen Kita und Grundschule statt, um die Vorschulkinder auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten und ihnen bereits erste Kontakte mit der Schule zu ermöglichen.

Die Vorschulkinder haben sich für das Projekt im Vorfeld das Thema „Wasser“ ausgesucht. Innerhalb des Projekts geht es neben dem Kennenler-

nen demnach auch darum, sich gemeinsam mit den Klassen 4a und 4b mit unterschiedlichen Inhalten rund um das Thema Wasser zu beschäftigen. Begleitet wird das Projekt von unserem Maskottchen, Professor Wasserfrosch.

Bei unserem ersten Projekt-treffen mit der Grundschule haben wir uns mit dem Thema „Wasserkreislauf“ auseinandergesetzt. Dazu haben wir uns

ein Kamishibai* und einen kurzen Film angesehen. Anschließend hat jedes Kind einen eigenen Wasserkreislauf im Glas hergestellt und

ein Ausmalbild zum Wasserkreislauf ausgemalt.

Im weiteren Verlauf des Projekts werden wir uns beispielsweise mit Experimenten zu den verschiedenen Aggregatzuständen, der Löslichkeit, der Dichte oder der Oberflächenspannung auseinandersetzen, Wasseranalysen durchführen, Wasserfilter bauen und uns ansehen, welchen Aufwand es bedarf, Wasser zu reinigen. Dabei werden wir von Herrn Schwarz vom Forstamt Trassem unterstützt.

Gekoppelt mit einem Wandertag zur Ölmühle nach Niedermennig wird auch das Thema Wasserenergie einen kleinen Teil des Projekts darstellen.

Wir freuen uns auf die anstehenden Treffen mit der Grundschule und die vielen spannenden Abenteuer.

*Text und Fotos:
Kita St. Martin
Wiltingen*



* Kamishibai – Erzähltheater auf kleinstem Raum in einem Kasten aus Holz mit Flügeltüren und Bildkarten zum Einschieben und Wechseln (s. Foto l. u.!). Ideal für freies, lebendiges und dialogisches Erzählen. Kommt aus Japan.

Tannenbaumschmücken auf dem Dorfplatz 2024

Auf dem Dorfplatz erleuchtet jedes Jahr ein schöner Tannenbaum die Adventszeit. Schon zum zweiten Mal durften die Kinder der Kita St. Martin dabei helfen, ihn noch mehr zum Strahlen zu bringen durch selbstgebastelten Baumschmuck. In den letzten Novemberwochen wurden die Kinder kreativ. Sie bemalten Weihnachtsanhänger aus Holz mit bunten Farben. Zum Schluss wurden die Anhänger noch mit Glitzer oder Funkelsteinen verziert.

Am 04.12.2024 war es dann endlich soweit. Die Kinder versammelten sich zusammen mit



den Erzieherinnen, ihren Eltern und Geschwistern auf dem Dorfplatz. Zur Einstimmung wurden Adventslieder wie „O

Tannenbaum“ oder „In der Weihnachtsbäckerei“ mit Gitarrenbegleitung gesungen. Dann ging es auch schon ans Schmücken. Die Anhänger wurden sorgfältig an den Ästen befestigt, und im Nu war der Tannenbaum festlich geschmückt.

Der Elternausschuss des Kindergartens sorgte für eine Stärkung mit selbstgebackenem Kuchen und warmen Getränken. Dadurch wurde ein gemütliches Beisammensein für Eltern und Kinder ermöglicht.

Text und Foto: Kita-Team

Das neue Jahr hat angefangen

Und so haben wir es gefeiert: Am 8. Januar trafen wir uns mit allen Kindern und Erwachsenen in unserer Turnhalle, um das Fest der Heiligen Drei Könige zu feiern. Eine einfache Krippe mit einem großen leuchtenden Stern darüber war aufgebaut. Kinder stellten das Geschehen dar: Maria und Josef, ein Baby in der Krippe, bewacht von drei Engeln. Mit dem Lied „Stern über Bethlehem“ wurde die Reise der drei

Könige aus dem Orient bis nach Bethlehem erzählt. Die drei Kinder, als Könige verkleidet, brachten dem Jesuskind die Geschenke Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Es gab auch tatsächlich echten Weihrauch in Form von kleinen Stückchen. Jedes Kind, das Jesus – wie die Könige – ein Geschenk bringen wollte, durfte so ein Stückchen zur Krippe bringen und in ein Weihrauchgefäß legen.

Bei all dem hatten wir einen besonderen Besucher dabei: Pastor Kevin Schirra, den neuen Kooperator aus dem pastoralen Raum Saarburg, der auch hier in Wiltingen tätig ist. Er segnete die Kinder und Erwachsenen, die es wollten, so dass wir das neue Jahr 2025 unter Gottes Schutz und Segen anfangen konnten und uns nun auf das, was kommt, freuen.

Kita-Team



Die Grundschule Wiltingen sucht Mitarbeiter*innen im Ganztagsbereich



Foto: National Cancer Institute

Sie arbeiten auf Honorarbasis und werden pro Stunde bezahlt. Wir suchen für den Nachmittagsbereich (13 bis 16 Uhr) neue Mitarbeiter*innen. Sie können Spielzeiten betreuen oder eine eigene AG leiten.

Interessierte informieren und bewerben sich direkt bei:

Grundschule St Martin
Rosenbergstr. 130 c
54459 Wiltingen
Telefon: 06501 / 16126
Fax: 06501 / 600447
E-Mail: gswiltingen@konz.de
www.grundschule-wiltingen.de



Die Grundschule Wiltingen sucht FSJler*innen zum 01.08.2025

Wer zwischen 16 und 26 Jahren alt ist, kann sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr bewerben.

Du arbeitest an einer Ganztagschule mit, unterstützt die Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht und bei der Aufsicht, betreust die Kinder beim Mittagessen oder bei den Hausaufgaben, begleitest das Nachmittagsangebot und kannst gegebenenfalls sogar eine eigene AG anbieten.



Foto: Utrispilst

**Interesse? Telefon: 06501-16126
oder E-Mail an: gswiltingen@konz.de**

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung.

Grundschule St Martin
Rosenbergstr. 130 c
54459 Wiltingen
Telefon: 06501 / 16126, Fax: 06501 / 600447
E-Mail: gswiltingen@konz.de
www.grundschule-wiltingen.de

Don Bosco-Schule auf dem Weihnachtsmarkt

Am 22.12.2024 fand der alljährliche Weihnachtsmarkt in Wiltingen statt. Auch wir als Schule waren mit einem Stand dort vertreten und konnten eine große Auswahl an selbst gebackenen Plätzchen, Dekoartikeln, Weihnachtskarten, Produkten aus Holz und Ton und vieles mehr zum Verkauf anbieten.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei unserer Elternschaft, unseren Schülern und allen weiteren fleißigen Helfern bedanken. Dafür, dass Sie geholfen haben, mit auf- und abzubauen, zu verkaufen und natürlich vor allem so fleißig gebacken und Sachspenden geleistet haben.

Der Erlös kommt unserem Förderverein zugute.



Text und Bild: A. Manz

Regionalentscheid im Basketball in Bitburg

Am 15.01.2025 fand der diesjährige Regionalentscheid der Förderschulen im Basketball statt. Austragungsort war die Edith-Stein-Halle in Bitburg. In der Gruppenphase trafen unsere Schüler auf die Schulmannschaften aus Idar-Oberstein und Bitburg.

Im Eröffnungsspiel mussten unsere Basketballer eine herbe 10:3-Niederlage gegen die spä-

teren Turniersieger aus Idar-Oberstein einstecken. Dennoch gelang es unserem Kapitän Elud Brahne, in diesem Spiel den ersten Dreier des Turniers zu erzielen.

Im zweiten und gleichzeitig letzten Spiel der Gruppenphase verlor unsere Schulmannschaft gegen die Basketballer aus Bitburg. Nach einem couragierten Auftreten beider Mannschaften

lautete der Spielstand am Ende 6:0 für Bitburg.

So konnten sich die Mannschaften aus Idar-Oberstein, Schweich, Bitburg und Reinsfeld innerhalb der Gruppen durchsetzen und sich im jeweiligen Halbfinale messen.

Unsere Mannschaft mobilisierte nach dem Gruppenaus nochmals alle Kräfte und setzte sich in einem umkämpften

Spiel um Platz 5 erfolgreich durch. Durch die Treffer von Marc Fritz gelang ein 4:2-Sieg gegen die Trierer Schulmannschaft der Medard-Schule.

Im Finale unterlag die Bitburger Schulmannschaft dem körperlich klar überlegenen Team aus Idar-Oberstein.

In einem sportlich hart umkämpften, aber sehr fairen Wettkampf zeigte das Team unserer Don Bosco-Schule eine tolle Leistung. Im Anschluss bildete die Siegerehrung den Abschluss der Veranstaltung in Bitburg.



Text und Bild: F. Michels



Förderschwerpunkte
Lernen & Sprache

**Einladung zum Tag der Offenen Tür Samstag, 05.04.2025
08:15 Uhr-13:00 Uhr**

"Erziehung ist Sache des Herzens." (Don Bosco)

**Am Samstag, dem 05.04.2025 möchten wir Sie einladen, selbst zu erleben,
wie an unserer Schule unterrichtet und gelernt wird.**

Wir freuen uns, Ihnen unsere Schule, unsere Projekte und unser Schulleben vorstellen zu können.

Damit Sie Ihren Besuch an unserer Schule besser planen können,
fügen wir einen **Stundenplan** bei.

Sie können die Klasse und das Fach wählen, das Sie interessiert und so am
Tag der Offenen Tür zu den angegebenen Zeiten am Unterricht teilnehmen.

Unser **Schulelternbeirat** steht Ihnen an diesem Tag als
Ansprechpartner ebenfalls zur Verfügung.

Ab **09.00 Uhr** öffnet die **Cafeteria**, in die wir Sie zu selbst gebackenen Köstlichkeiten
sowie Kaffee, Tee und Erfrischungsgetränken einladen.

Ab **12.00 Uhr** startet unser traditioneller **Spendenlauf!**
Bitte werden Sie Sponsor und feuern Sie uns an.

Wir freuen uns sehr, Sie zahlreich begrüßen zu können!

Seniorenachmittag in der Don Bosco-Schule



war und sich alle so wohlgefühlt haben.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im Schulgarten im Sommer!

*Die PAULO-Gruppen „Altenpflege“ und „Farben & Formen“,
Fotos: M Dallevedove*

* Praxistag zur Arbeits- und Lebensweltorientierung



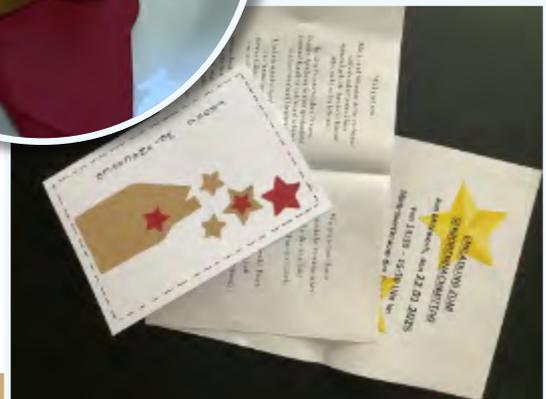
Am Mittwoch, den 22.01.25 veranstalteten in der Don Bosco-Schule Wiltingen die PAULO*-Gruppen „Altenpflege“ und „Farben & Formen“ einen Seniorenachmittag.

Vor einigen Wochen bastelten wir die Weihnachtskarten und verteilten diese mit den Einladungen im Dorf. Danach stellten wir Gastgeschenke her, eine Sternschnuppe mit Schoki.

Am Tag des Seniorenachmittags stellten wir die Tische, deckten diese ein und dekorierten alles. Wir empfangen die Senior*innen und brachten sie in den Mehrzweckraum. Dort stellten wir unsere Arbeit vor. Die S1b2 trug ein Schneeflocken-Gedicht vor und die Tanz-AG tanzte.

Gemeinsam bei Kaffee und Kuchen unterhielten sich die Senior*innen und wir mit ihnen.

Am Ende des Tages hatten wir alle einen schönen Nachmittag. Besonders gut gefallen hat uns die leckere Donauwelle, dass der Bürgermeister da



Unterschiedliche Brüder: Weißer und Grauer Burgunder

Nummer drei und vier der bedeutendsten Reben bei uns an der Saar nach der Riesling- und der Müller-Thurgau-Rebe (nach Anbaufläche) stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor.



Wie sie schmecken

Der **Weißburgunder** (großes Bild) schenkt uns goldgelb-grüne Weine mit relativ wenig Säure und einer ausdrucksvollen, fruchtigen Note schon in der Nase und erst recht im Mund. Bei einem Alkoholgehalt von rund 12 % erinnert an der Saar erzeugter Weißer Burgunder bei einem frischen Geschmack an Äpfel und Birnen, auch Pfirsiche, Aprikosen, Zitrusfrüchte.

Die kühleren Bedingungen der Saar verleihen dem Weißburgunder eine leichte, lebendige und harmonische Säure sowie sein frisches Aromenspektrum.

Der Ausbau erfolgt meistens trocken, aber auch feinherb/halbtrocken und ergibt so im Zusammenspiel mit seinen Aromen gefällige bis elegante, leichte, für unsere Region typische Weine. Für säureempfindliche Menschen ist er eine beliebte Alternative zum Riesling, weil er im Vergleich zu diesem viel weniger Säure aufweist.

Gut gekühlt ist der Weiße Burgunder ein wunderbarer Terrassenwein. Ein passender Begleiter ist er zu leichten Gerichten wie Meeresfrüchten und Fisch, zu hellem Fleisch von Kalb und Geflügel sowie zu milden Käsesorten und zu Salaten.

Je nach Ausbau und Herkunft kann die Farbe des **Grauburgunders** (kleines Bild vorherige Seite) von hellgelb bis hin zu einem intensiveren Goldton reichen. Manchmal hat er auch einen leicht kupferfarbenen Schimmer.

Das leicht fruchtige Geschmacksbild des **Grauburgunders** ist bei einem Alkoholgehalt von meist 12 % oder wenig mehr von Honigmelone, Apfel, Zitrusfrüchten sowie auch An-

klängen von Kräutern, manchmal auch Nüssen gekennzeichnet. Dabei ist er kräftiger, cremiger als sein Bruder, der Weiße Burgunder. Die Weine sind vollmundig, saftig und werden oft von einer gewissen Würze begleitet.

Die jeweilige Ausprägung hängt stark vom Erntezeitpunkt und mithin vom Reifeegrad ab. Er wird trocken bis feinherb ausgebaut. Erfri-schend und weich ist auch er ein idealer Terrassenwein, passt gut zu kräftigeren Gerichten, vorzugsweise zu Eintöpfen, Kasseler mit Sauerkraut, aber auch zu Pasta mit Sahneseife, Kalbfleisch und natürlich Fisch, Meeresfrüchten und mittelkräftigen Käsesorten.

Die kühleren Bedingungen betonen die Frische und die Frucht, während der Wein gleichzeitig eine gewisse Fülle zeigt.

Saar-Grauburgunder ist oft etwas kräftiger als der Weißburgunder mit einer weicheren Säurestruktur und einem vollmundigen Körper.

Die Unterschiede hier nochmals im Vergleich: Grauburgunder ist tendenziell vollmundiger und kräftiger im Vergleich zum leichteren und eleganteren Weißburgunder.

Letzterer bietet eine eher frische und fruchtige Aromatik aufgrund der prägnanteren Säure, während Grauburgunder weichere, rundere Säure aufweist und intensivere und exotischere Fruchtaromen mit einer möglichen Würze bietet.

Beide Sorten bieten vielfältige Einsatzmöglichkeiten in der Küche und sind beliebte Begleiter zu einer breiten Palette von Speisen wie zuvor beschrieben.

Wie die Reben aussehen

Die **Weißburgunderrebe** trägt kräftig grüne, mittelgroße, wenig gebuchtete, schwach dreilappige Blätter, die am Rand stumpf gezahnt sind. Die dichtbeerige Traube ist in der Regel mittelgroß und walzenförmig. Die Beeren sind länglich bis rund, dünnhäutig und grün-gelb.



Blatt des Weißburgunders

Foto: Mit freundlicher Genehmigung von Weingut Bernd GbR, 55435 Gau-Algesheim, weingut-bernd.de, reboeredelung-bernd.de

Die **Grauburgunderrebe** hat kleine, wenig gebuchtete, dreilappige Blätter. Die Traube ist wie die des Weißen Burgunders mittelgroß, walzenförmig und sehr dichtbeerig. Im Unterschied zu diesem sind die Beeren jedoch von grauroter Farbe, ebenfalls rund bis länglich und dünnhäutig.



Blatt des Grauburgunders

Foto: Mit freundlicher Genehmigung Rebschule Freytag GmbH & Co. KG, 67435 Neustadt an der Weinstraße, www.rebschule-freytag.de

Was die Reben brauchen

Weißer Burgunder stellt weniger durchschnittliche Lageansprüche, auf jeden Fall geringere als der Riesling. So ist er auch gegenüber einigen typischen Krankheiten vergleichsweise resistent. Wichtig sind gute, mittelschwere Böden in warmer Lage.

Die **Grauburgunderrebe** ist ebenfalls relativ einfach kultivierbar und kann sich an unterschiedliche Bedingungen anpassen. Der Erntezeitpunkt ist verhältnismäßig früh, wodurch das Risiko wenig ausgereifter Trauben vergleichsweise gering ist. Daher eignet sich die Traube gut für kühlere Anbauregionen.

Wo die Reben herkommen

Wie ihr Name schon verrät, kommen beide Sorten ebenso wie ihre Vorfahren und Verwandten aus Burgund in Frankreich wie auch die rotfruchtige Sorte namens Spätburgunder. In Frankreich heißt der Weißburgunder *pinot blanc* (blanc = weiß), der Grauburgunder entsprechend *pinot gris* (gris = grau) und der Blaue oder Spätburgunder ist der *pinot noir* (noir = schwarz). Der französische Begriff „*pinot*“ rührt möglicherweise von der Form der Pinot-Trauben her, die dem Zapfen einer Kiefer (frz. „*pin*“) recht ähnlich sind.

Der „Ur-Pinot“ kann als der Urgroßvater vieler Rebsorten bezeichnet werden. Ob er bereits der heutige Spätburgunder war, ist nicht gesichert, kann aber angenommen werden. Zu-

sammen mit der ebenfalls sehr alten Rebe Heunisch (frz. *gouais blanc*) sind durch spontane Veränderungen des Erbguts (= Mutation) im Lauf der Jahrhunderte auch Weiß- und Grauburgunder entstanden. Zu seiner Nachkommenschaft gehören aber auch Chardonnay, Gamay, Syrah, Lagrein und mehr. Erstaunlich: Selbst heute findet man manchmal Weißen, Grauen und Spätburgunder an einem Rebstock, was die Mutationsfreudigkeit dieser Sorte zeigt.

Aus Burgund kam die Grauburgunderrebe im 14. Jahrhundert zunächst nach Ungarn, bevor sie im 17. Jahrhundert ins Elsass und in den Kaiserstuhl gelangte. 1711 fand Johann Seeger Ruland die Rebe in einem Weinberg in Speyer, von wo aus sie sich nun aufgrund ihrer Vorzüge verbreitete. Ruländer ist

im Übrigen ein alternativer, heute aber seltener gebrauchter Name der Rebe.

Dazu, welche Rebe, ob Grau- oder Weißburgunder, der erste Mutant war, finden sich beide Annahmen. Auf jeden Fall ist die eine eine weitere Mutation der anderen.

Heute findet man beide Sorten kaum noch in ihrem Ursprungsland Frankreich.

Zum Schluss noch ein paar Zahlen: Die größte Anbaufläche für Grauburgunder mit 18820 ha hat Italien, wo er *pinot grigio* heißt, gefolgt von Deutschland mit rund 6400 ha und Frankreich mit 2870 ha (Zahlen von 2015).

Weltweit größter Produzent von Weißem Burgunder ist Deutschland mit 3940 ha, gefolgt von Italien – hier heißt er *pinot bianco* – mit 3090 ha, Österreich mit 1910 ha, dann erst Frankreich mit 1280 ha (Zahlen von 2010).

Innerhalb Deutschlands liegen die größten Anbauflächen 2019 für Weißburgunder (3500 ha) und Grauburgunder (3280 ha) in Rheinland-Pfalz gefolgt von Baden-Württemberg (1770 ha Weißer, 2100 ha Grauer Burgunder).

Informationen zusammengestellt und aufbereitet von Detlef Stammler



Quellen:
delinat.com, vitipendium.de, de.wikipedia.org, wein.plus/de, weinkenner.de, wein-lexikon.de, deutsche-weine.de (Deutsches Weininstitut), Hugh Johnson, Stuart Pigott: Atlas der deutschen Weine, Hallwag-Verlag, Bernd und Stuttgart 1995

Fotos „Fruchtaromen“ und „Wein aus-schenken“ © Deutsches Weinstitut

Traktoren (22)



fahrung in mehreren Betrieben und besuchte anschließend die Technikerschule in Bad Kreuznach, die er als „Techniker für Weinbau und Kellerwirtschaft“

2670 Arbeitsstunden, ein relativ geringer Wert für einen Traktor dieses Alters. Ein Beweis dafür ist die Abnutzung der Hinterreifen, sie mussten noch nie erneuert werden. Der Deutz wurde jedoch nicht nur im Weinberg eingesetzt, sondern auch zum Vergnügen und für Genussfahrten. In der Zeit, als die Kinder noch dabei waren, zog der Traktor regelmäßig

Traktoren der Firma Deutz und deren Wiltinger Besitzer hatten wir im Spilles schon mehrfach vorgestellt. In dieser Ausgabe geht es um Peter Hausen und seinen Deutz D-2505 Baujahr 1967.

Deutz D-2505

Bauzeit: 1965 – 1967
9200 Stück
1700 ccm, 20 PS
Vmax in km/h: 19, 4/4/2 Gänge
Gewicht: 1605 kg

Peter Hausen, ein Original-Wiltinger, hatte seinen Deutz von einem Bekannten, der ihn ursprünglich bei der Firma Salm in Konz gekauft hatte, 1976 erworben. Bis 1998 wurde der Traktor fast ausschließlich für Weinbergarbeiten genutzt.

Peter ist in der Rosenbergstraße aufgewachsen. 1979 zog er mit seiner Familie ins neues Haus Auf Probert. Sie haben drei Kinder und fünf Enkelkinder.

Nach seiner Lehre zum Weinhandelsküfer sammelte Peter Berufser-



Winzertanzgruppe 1969 (2. v. r.: Peter Hausen)

erfolgreich abschloss. Darauf folgten 37 Jahre, in denen er als Kellermeister bei der Sektkellerei Schloss Wachenheim angestellt war.

Neben seinem Beruf nahm Peter sich aber auch die Zeit für verschiedene Hobbies. Vier Jahrzehnte lang war er als Tenor im Kirchenchor St. Cäcilia aktiv. Im Alter von 16 Jahren kam er zur Winzertanzgruppe Wiltigen.

Über viele Jahre trat er u. a. mit seiner späteren Frau Gitta als Tanzpartnerin auf zahlreichen Festen in der näheren Umgebung aber auch in entfernteren Orten mit der Gruppe auf. Mehrere Jahre leitete er die Gruppe, die der Winzerkapelle angeschlossen war.

Doch zurück zu seinem Deutz D-2505. Der Traktormeter zeigt einen Wert von (nur)

am Vatertag den Anhänger, besetzt mit Kindern und ihren Vätern, über den Wiltinger Berg, einschließlich Picknick und Pausen zum Spielen. Heute sind es die Enkelkinder von Peter, die gelegentlich Spaß an den Traktorfahrten mit ihrem Opa haben. Die übrige Zeit verbringt der Deutz in seiner Garage, aus

der er nur herauskommt, wenn Grünabfall nach Kanzem auf die Deponie gefahren werden muss, und, nicht zu vergessen, zur regelmäßigen Prüfung beim TÜV alle zwei Jahre. Die hat der Traktor übrigens bis heute immer ohne Probleme bestanden.

Heinz Kohl, Otmar Biewen



Fam. Hausen u. Nachbarn bei der Traubenlese



Fotos: Fam. Hausen, Otmar Biewen

Menschen in Wiltingen

Jan Maas

Unser neuer Förster

Im Dezember 2023 hat Jan Maas als neuer Revierförster von Wiltingen die Nachfolge seines Vorgängers Martin Bee angetreten, zunächst kommissarisch, zum 1.3.2025 offiziell. In der März-Ausgabe des letzten Jahres haben wir ihn bereits kurz vorgestellt. Nach mehr als einem Jahr hat sich Jan Maas einen umfassenden Überblick über den Zustand des Wiltinger Waldes und die klimabedingten Herausforderungen machen können. Wir haben ihm die nachfolgenden Fragen gestellt, um ihn und seine anspruchsvolle Arbeit näher kennen zu lernen.



Wie sieht ein typischer Arbeitsalltag eines Revierförsters aus?

Der Tag beginnt meistens im Büro und anschließend geht's raus in den Wald, um Waldbestände vorzubereiten, Maßnahmen in der Holzernnte oder Waldpflege zu begleiten.

Der Klimawandel und seine Folgen verursachen in den Wäldern erhebliche Schäden. Müssen wir uns um den Fortbestand des Wiltinger Waldes Sorgen machen?

Nein, der Wiltinger Wald hat zwar in den letzten (trockenen) Jahren stark gelitten, gerade in den Fichtenbeständen (Borkenkäferkalamität)

und in den Buchenbeständen (Buchenkomplexkrankheit). Die Douglasienbestände hingegen sehen noch sehr gut aus. Des Weiteren werden die Kalamitätsflächen nach und nach wieder aufgeforstet, so dass dort neuer Wald entsteht. Nichtsdestotrotz wird sich durch den Klimawandel der Wiltinger Wald in seiner aktuellen Form ver-

Jan Maas stellt sich vor:

Alter: 25 Jahre

Ausbildung: Bachelor of Science (Forstwissenschaften)

Zuständigkeitsbereich:

Forstrevier Konz-Wiltingen, Forstamt Saarburg

Kontakt:

Forstrevier Konz-Wiltingen

Schadallerstr. 75

54439 Saarburg

Tel: 06581-926313

Email: jan.maas@wald-rlp.de

mutlich stark verändern, und es werden immer wieder sichtbare Schäden auftreten.

Das Wiltinger Forstrevier nimmt am Förderprogramm „klimaangepasstes Waldmanagement“ teil. Was genau bedeutet das?

Das „klimaangepasste Waldmanagement“ ist ein Förderprogramm des Bundes, welches an zwölf Kriterien für die Waldbewirtschaftung gekoppelt ist. Diese Kriterien für eine nachhaltige und klimaangepasste Waldwirtschaft beinhalten u. a. Vorausverjüngung, Verzicht auf Kahlschläge (außer kalamitätsbedingte, dann muss aber mindestens 10 % der Masse auf der Fläche verbleiben), Verwendung standortheimischer Baumarten bei Wiederbewaldung, Maßnahmen zum Wasserrückhalt, Ausweisung von Habitatbäumen,

sowie 5 % Flächenstilllegung. Im Gegenzug erhält die Gemeinde pro Jahr und Hektar 100 €, wenn die Kriterien erfüllt werden. Viele dieser Kriterien werden im Rahmen der nachhaltigen Waldbewirtschaftungen im Gemeindeforest Wiltingen ohnehin schon seit Jahren umgesetzt, werden nun aber an der ein oder anderen Stelle im Wald aufgrund des Förderprogramms sichtbarer. Vor allem das Totholz, sowohl liegend in Form von Reisig, als auch stehend in Form von abgestorbenen Bäumen wird zunehmen und sichtbar werden, da das stehende Totholz mit einer weißen Welle markiert ist.

In der Region gibt es große Populationen von Wildtierbeständen, insbesondere von Rotwild. Die Schäden durch den sogenannten „Wildverbiss“ gerade bei Neuanpflanzungen sind erheblich. Was kann dagegen unternommen werden?

Die großen Wildtierbestände können langfristig durch eine konsequente Jagd und einen erhöhten Abschuss auf ein walddauerfähiges Maß heruntergeregelt werden. Aktuell müssen wir mit der Situation vor Ort umgehen, da die Kahlfelder zeitnah wiederbewaldet werden müssen. Daher sind wir aktuell gezwungen, die Flächen mittels Zäunen oder die einzelnen Pflanzen mittels Verbisschutz zu schützen. Diese Maßnahmen kosten aktuell selbstverständlich eine Menge Geld, aber dieses Geld muss investiert werden, um den Fortbestand des Wiltinger Waldes zu sichern. Daran sieht man, dass die Frage angepasster Wildbestände insbesondere für die Wiederbewaldung von Kahlfeldern ein absoluter Schlüsselfaktor ist! Nur mit angepassten Wildbeständen kann die natürliche Ansammlung von Waldbäumen mit

einer möglichst großen Baumartenvielfalt gelingen.

Die Forstwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Wo sehen Sie hier vor Ort die Schwerpunkte und wieso ist der Wald für zukünftige Lebensbedingungen so wichtig?

Die aktuellen Herausforderungen bestehen aus zwei Hauptthemen. Ein Hauptthema ist der Walderhalt. Durch die schnellen klimatischen Veränderungen schafft es das komplexe Waldökosystem nicht, sich schnell genug anzupassen. Daher müssen wir immer wieder mit Katastrophen in den verschiedensten Baumarten rechnen und versuchen, den Wald innerhalb unserer Möglichkeiten bestmöglich auf das zukünftige Klima vorzubereiten. Das zweite Hauptthema ist die Wiederbewaldung der aktuell brachliegenden Flächen mit standortheimischen, zukunftssicheren Baumarten. Hierbei wird eine bunte Mischung aus verschiedensten Baumarten gepflanzt wie zum Beispiel, Eiche, Linde, Ahorn, Elsbeere. Die Wiederbewaldung gestaltet sich zeitintensiv, da die Zäune als auch die Pflanzen regelmäßige Kontrolle benötigen. Des Weiteren müssen die Pflanzen regelmäßig gepflegt werden, indem sie von Konkurrenzvegetation befreit werden.

Der Wald ist für zukünftige Lebensbedingungen wichtig, da er über zahlreiche Funktionen verfügt. Die beginnen bei grundsätzlich überlebenswichtigen Dingen wie der Produktion von Sauerstoff und der Bereitstellung von Trinkwasser und gehen weiter über den Schutz unserer Gemeinden durch Erosionsschutz und Wasserrückhalt. Aber auch die zahlreichen Produkte, die das Ökosystem Wald zur Verfügung stellt wie z. B. Wildfleisch, Beeren, Bauholz

oder Brennholz dürfen nicht vernachlässigt werden. An diesen Beispielen sieht man, dass der Wald uns in den verschiedensten Bereichen betrifft und Einfluss auf unsere Lebensbedingungen hat. Um die vielfältigen Leistungen des Waldes langfristig sicherzustellen, muss der Erhalt des Waldes und seine Klimaanpassung daher an erster Stelle stehen.

Der Beruf des Försters hat in der Gesellschaft hohes Ansehen und gilt als eine Art „Traumberuf“. Was hat Sie motiviert trotz der schwierigen aktuellen Bedingungen Förster zu werden?

Bereits in meiner Schulzeit habe ich, da ich schon immer viel in der Natur unterwegs war, ein Interesse für den Beruf entwickelt, welches sich dann durch ein Praktikum bestätigt und den Wunsch bekräftigt hat, den Beruf des Försters zu ergreifen. Die aktuellen Bedingungen stellen zwar zum einen Herausforderungen dar, bieten mir aber auf der anderen Seite die Chance, den Wald von morgen mitzugestalten und vor allem für kommende Generationen zu erhalten.

Eine letzte Frage: Es gibt Anzeichen dafür, dass sich in unserer direkten Nachbarschaft im Hochwald in der VG Saarburg-Kell, ein Wolfspaar mit Nachwuchs niedergelassen hat. Wie stehen Sie zur Rückkehr des Wolfes in die heimischen Wälder? Ich selbst stehe der Rückkehr des Wolfes neutral gegenüber, da sich für mich und meine Tätigkeit voraussichtlich wenig ändern wird. Weiterhin gibt uns die derzeit (noch) bestehende Gesetzeslage ohnehin wenig Handlungsoptionen.

*Das Interview führte
Stephanie Neukirch-Meyer,
Foto: Jana Bies*

Das Ende des Zweiten Weltkriegs in Wiltingen vor 80 Jahren (2)

„Nur noch zwei Minuten und 30 Sekunden ...“

... und wir schießen.“ So lautete der Kapitulationsaufruf der 10th US-Panzerdivision an die Wiltinger Wehrmachtstreitkräfte und die Zivilbevölkerung vor achtzig Jahren am 01.03.1945.

Es war also doch eingetreten, was nach der NS-Propaganda nicht hätte sein dürfen. Hitler erklärte noch am 24.02.1945 in einer Proklamation zum Parteigründungstag, dass „noch in diesem Jahr die geschichtliche Wende eintritt“¹.

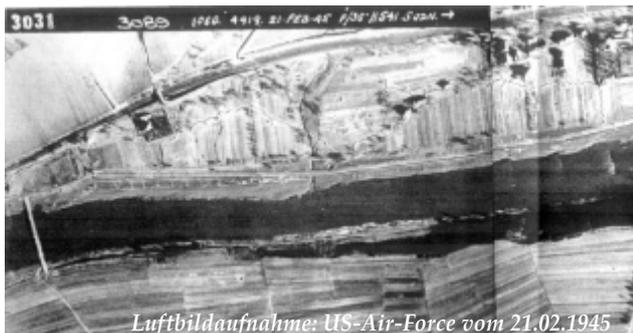
Am Westwall, so auch in Wiltingen, beherrschte Militär das Ortsbild. In den offen stehenden Häusern und Scheunen fanden einzelne oder kleinere Trupps durchziehender Soldaten Obdach für eine Nacht. Konvois fanden wegen der Fliegergefahr nur nachts mit abgedunkelten Scheinwerfern statt. Infolge schlechter Sicht und einer geschlossenen Schneedecke war eine Böschung am 15.01.1945 auf dem Scharzhof nicht zu erkennen und ein sich

überschlagender Schützenpanzer begrub drei Soldaten unter sich.

Derweil gingen die Schanzarbeiten weiter. Pfahlhindernisse wurden mit einer Durchfahrtslücke in der Scharzhof- und der Brückenstraße² errichtet; die Durchfahrtslücken sollten kurz vor dem Feind geschlossen werden. Dazu kam es aber nicht mehr. Die Panzergräben wurden quer über die Zufahrtsstraßen zum Ort aufgerissen und mit



Skizze eines Pfahlhindernisses



Luftbildaufnahme: US-Air-Force vom 21.02.1945
Pionierbrücke (links im Bild) unterhalb der Braunen Kupp und des Gottesfußes

Brückenübergängen aus Bohlen für die Wehrmacht passierbar erhalten. Die Übergänge wurden kurz vor dem Frontübergang gesprengt. Am Fuße der Wiltinger *Braunen Kupp* bzw. *Gottesfuß* wurde eine Pionierbrücke über die Saar in Richtung Kanzem gebaut³.

Sogar eine Werwolfgruppe der SS wurde gebildet, die ihren Sitz im Hause Huesgen-Böcking (heute Drangmeister) hatte. Sie trat nie in Aktion.

Die Bevölkerung wurde wiederholt zur Räumung aufgefordert. Die Folge waren lange Flüchtlingstrecken vom Gau in Richtung Hochwald. Es waren meist Pferdegespanne die auf dem Wagen unter einem selbstgebauten Zelt Personen und die wichtigsten Habseligkeiten in eine ungewisse Zukunft brachten.



Foto aus: CHRISTOFFEL Edgar, „Krieg am Westwall 1944/45“, Seite 83

Einer der vielen Flüchtlingstrecks

In Wiltingen wurde der Räumungsauftrag unterschiedlich befolgt. Ein Teil der Wiltinger, die noch im Ort zurückgeblieben und den Räumungsaufforderungen nicht gefolgt waren, richtete

ten sich im Wiltinger Wald auf den Frontübergang ein. Sie bauten Hütten und Bretterbuden. Täglich ging einer nach Hause um nach dem nicht in den Wald mitgenommenen Vieh zu sehen und es zu füttern. Der letzte Teil der Wiltinger blieb in ihren Haus- und Weinkellern und erwartete dort die Amerikaner. Dabei waren fast immer mehrere Familien in einem Keller, die Menschen rückten zusammen.

Das war nicht im Sinne der Verteidiger. Deshalb ging in den letzten Tagen vor dem Frontübergang Gendarmeriemeister Benedikt Winter mit einem Offizier in die Keller und soll mit Erschießungen drohend zur Räumung aufgefordert haben. Bei fahnenflüchtigen Wehrmachtsangehörigen waren Erschießungen bitterer Ernst. Im Keller des Hauses der Wwe. Anna Mangrich, Brückenstraße 306, wurde ein Fahnenflüchtiger festgehalten und an der Friedhofsmauer Wiltingen erschossen⁴. Da ist es kein Wunder, dass bei drei bekannten Wiltinger Wehrmachtsangehörigen, die noch wenige Tage vor dem Frontübergang auf Urlaub waren, sich die Gewissensfrage stellte, zurück an die Front oder sich die paar Tage zu Hause verstecken. Eine solche Entscheidung konnte über Leben und Tod entscheiden. Alfons Blau, Scharzhofstraße 242, ging zurück an die Front und ist nur wenige Tage später am 10.03.1945 gefallen. Auch Klaus Schilz, Bahnhofstraße 56, ging nur vier Tage vor dem Einrücken der Amerikaner zurück und kam erst im September 1946 aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Hause. Josef Willems dagegen entschloss sich zu bleiben und versteckte sich mehrere Tage in einem Weinfass (Fuderfass)⁵.

Es war eine schlimme Zeit, die aber auch ihre „guten“ Seiten hatte: Vieh konnte geschlachtet, Schnaps gebrannt werden und kein Vertreter der Obrigkeit interessierte sich dafür. Das verlassene Vieh vom Gau, meist Rinder, wurde über die Straßen nach dem Hochwald getrieben. Die Kühe brüllten und wollten gemolken werden; Milch gab es, Butter und Käse war auch da. Die Soldaten bedienten sich und schlachteten Rinder oder Kälber und die Feldküchen schöpften aus dem Vollen. Dem Alkohol wurde kräftig zugesprochen, denn wer weiß schon was morgen ist. Das Leben fand, soweit die Menschen in Wiltingen geblieben sind, im Keller statt.

Es gab in diesen traurigen Tagen auch durchaus besinnliche und melancholische Stunden. In kurzen Verschnaufpausen oder am Abend hörte man den ein oder anderen ein Liedchen summen oder

Mundharmonika spielen. Es waren meist Lieder die an die Heimat, an das Vaterhaus oder die Liebe erinnerten – keine patriotischen Lieder, die Zeit war vorbei. Karl Blau erzählt von kleinen Liederabend mit Soldaten, die bei ihnen im Quartier gelegen haben.

Parallel zum Ernst der Lage räumte Pastor Henn die Kirche aus und richtete den Pfarrhauskeller zur Zelebration der hl. Messe ein. Seit dem 23.01. bis zum 02.03.1945 fand der Gottesdienst in den „Katakomben“ statt, wie die Kapelle im Pfarrhauskeller genannt wurde.

Neben der geringen Bunkerbesatzung die sich in dem Abschnitt Konz - Wiltingen befand sowie dem Volkssturm, lag eine Einheit des Bewährungsbataillons (4/999, 12. Kompanie) in Wiltingen, deren Angehörige oft wegen politischer Delikte zu den sogen. „Wehrunwürdigen“ gehörten. Sie waren in den Häusern einquartiert und hatten oft regelrechten Familienanschluss⁶. Sie waren es, die angeblich die Drähte zu den Amerikanern durch geheime Kontakte gezogen haben sollen. Unter der Bevölkerung verbreiteten sie „hinter vorgehaltener Hand“ die Parole zu bleiben - „es passiert nichts“. So streuten sie die Hoffnung auf einen kampflosen Übergang. Eine besondere Rolle spielte ein aus Bromberg (Posen) stammender Kompanieangehöriger namens Burmeister. Er war ein leutseliger Mensch der vielen im Ort bekannt war. Ausgerechnet er war der Einzige der Bewährungskompanie der beim Frontübergang auf dem *Knipp* ums Leben kam – und das noch durch die eigene Artillerie.

Es war eine gesetzlose Zeit, denn nur so kann man sich erklären, dass selbst der Mord an Gendarmeriemeister Benedikt Winter, der am 23.02.1945 von zwei Soldaten der Bewährungskompanie „Unterm Carlweg“ mit zwei Pistolenschüssen erschossen und die Leiche achtlos in den Panzergraben geworfen wurde, weder verfolgt noch gesühnt wurde⁷ Winter soll sich angeblich um eine Verstärkung der nur unzureichend besetzten Bunkerbesatzungen bemüht haben, was nicht im Sinne der Bewährungskompanie lag. Deshalb soll er umgebracht worden sein. Der Mord war für alle anderen Amtsträger der Partei das Signal Wiltingen zu verlassen.

Ob nun über Gendarmeriemeister Benedikt Winter oder nicht, eine Verstärkung der Bunker durch kampffähige Truppen war vorgesehen und zwar durch die 6. SS-Gebirgsdivision Nord. Wegen des schnellen Vorstoßes der Amerikaner von Zerf auf Trier zu, kam die Waffen-SS nur bis auf

den vorderen Hochwald. Sie leistete den Amerikanern in dem Abschnitt Zerf – Hentern – Dreikopf erheblichen Widerstand mit großen Verlusten an Menschen und Material.

Die seit 15.01.1945 tobenden schweren und verlustreichen Kämpfe im Orscholzriegel ließen befürchten, dass auch am Westwall in Wiltingen die kriegerischen Auseinandersetzungen tage- oder wochenlang dauern könnten, der Orscholzriegel fiel erst nach mehr als einem Monat, nämlich am 19./20.02.1945, in die Hände der Amerikaner. Damit war der Weg für die 94th US-Infanteriedivision unter Generalmajor Harry Malony⁸ frei von der Mosel über den Gau an die Saar und damit bis zur *Siegfriedline* (so wurde der Westwall von den Amerikanern genannt) vorzustoßen. Der Feuerkraft der Amerikaner konnte die u. a. auf dem Saargau stehende 416. deutsche Infanteriedivision unter Generalleutnant Kurt Pflieger⁹ nichts mehr entgegensetzen und wurde am 21.02.1945 trotz starken Artilleriefeuers und Luftangriffen über die Wiltinger Brücke auf das rechte Saarufer zurückgenommen. Die 256. Volksgrenadierdivision, die unter dem Kommando von Generalmajor Gerhard Franz stand, hielt bis zur vollständigen Rückführung der 416. ID. einen Brückenkopf an der Wiltinger Brücke¹⁰. Danach wurde die Brücke in der Nacht vom 21.02. zum 22.02.1945 von dem Pionier-Brücken-Bataillon 523 unter Oberleutnant Alfred Nietsche gesprengt. Die wenigen Teile regulärer Truppen in Wiltingen gehörten zum 476. Regiment der 256. Volksgrenadierdivision und dem Feldersatzbataillon 1560. Kommandeur der Wiltinger Truppen einschl. der Bewährungskompanie und des Volkssturmes war Hauptmann Johann Funk (aus Trier-Zewen stammend).

Für Wiltingen war der Tag X absehbar; Angst ging um, kein elektrisches Licht, nur Kerzen, „Hindenburglichter“¹¹, Karbid- oder Petroleumlampen und, seitdem die Brücke gesprengt war, auch kein fließendes Wasser mehr. Wasser musste man unter Lebensgefahr aus den Hausbrunnen (*Pütz*) holen. Am 27.02.1945 fiel Schoden in die Hände der Amerikaner. Schwarze Rauchwolken waren in Schoden zu sehen. Was soll auf uns zukommen?

Die Amerikaner „säuberten“ mit ihrer 10th Panzerdivision unter Generalmajor William Morris den Rest des Saar-Mosel-Dreiecks¹² und stoßen damit am 22.02.1945 bis in den *Kanzemer Wald* vor. Teile der 94th US-Infanteriedivision, die bei diesem Vorstoß der 10th Panzerdivision unterstellt waren, gehen am 28.02.1945 über den Wiltinger Berg und erobern die dort stehende deutsche Ar-

tillieriestellung. Das 3. US-Bataillon steht am Abend des 28.02.1945 im Osten auf *Pleng* (Straße vom Scharzhof nach Oberremmel) und das 1. Bataillon des 376. US-Regiments im Süden auf



Foto der Cannon-Company, die zu dem 376. Regiment gehörte, das am Abend des 28.02.1945 auf Plensch und dem Lier stand.

(Die Aufnahme wurde auf Gemarkung Schoden, oberhalb Plensch an der Abzweigung nach Wiltingen gemacht.) Zur Verfügung gestellt von Michael Greif

Plensch bzw. dem *Lier*¹³. Gegen 21.00 Uhr wird der Scharzhof kampflos eingenommen. Noch in derselben Nacht geht die Einheit über die Weinberge auf den *Knipp* zu, wo schweres deutsches Artilleriefeuer den GIs große Verluste zufügte.



Foto aus: „Impact: The battle story of the Tenth Armored Division“ (Kriegsgeschichte der 10th US-Panzerdivision).

Panzer der 10th US-Panzerdivision stehen im Kanzemer Wald

Zudem rollten Panzer vom *Dreikopf* kommend in Oberremmel ein und damit war Wiltingen am 01.03.1945, am Tag der Übergabe, von allen Seiten

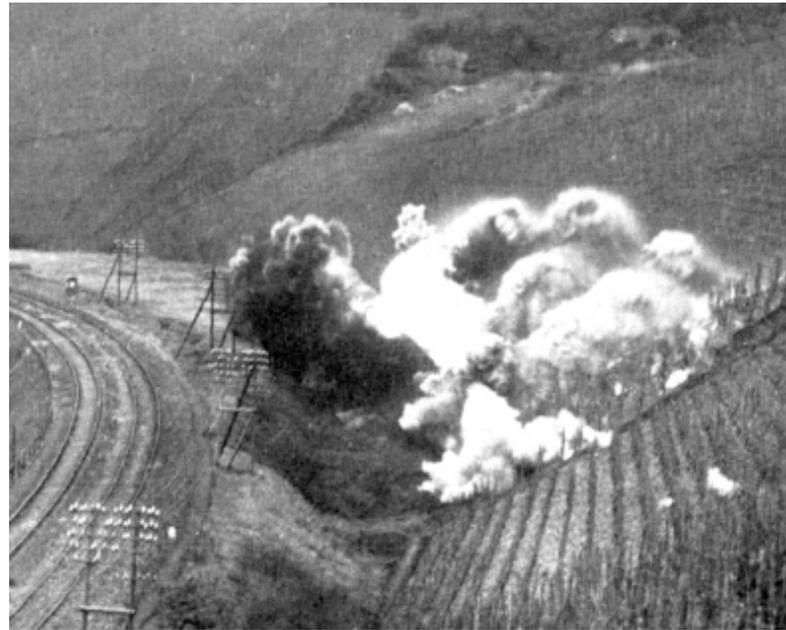
eingeschlossen. Am Morgen dieses Tages nahmen Panzer der 10th US-Panzerdivision vom *Kanzemer Wald* aus die Bunker am Saarufer in Wiltingen unter Beschuss und zielten meist auf die Schießscharten¹⁴. Danach forderte die „Psychological Warfare Division“ (*Abteilung für psychologische Kriegsführung*), eine Abteilung der Panzerdivision, über Lautsprecher zur Kapitulation auf.

Pfarrer Henn beschreibt den Aufruf: „Achtung, Wiltingen ist ringsum eingeschlossen, ein Entrinnen ist unmöglich, darum, ihr Soldaten, kommt aus den Bunkern heraus, ergebt euch und sammelt euch auf den Bahngleisen zur Gefangenschaft, ihr Zivilisten aber geht alle in die Kirche¹⁵, noch 2 Minuten und 30 Sekunden und wir schießen.“¹⁶ Der Zeitablauf wurde laut vorgezählt. Daraufhin schwenkten Zivilisten weiße Tücher und versammelten sich, wie befohlen, in der Kirche. Nach Pfarrer Henn sagte der US-Frontkommandant: „Wiltingen ist die erste deutsche ‚Stadt‘, die ohne Kampf in unsere Hände fällt. Was wir seit unserer Landung in Frankreich erlebt haben, fordert Blut. Wir kommen nicht als eure Befreier sondern als eure Feinde. Wir werden Befehle erteilen und ihr habt zu gehorchen.“¹⁷

Wiltingen wird aber auch in der Kriegsgeschichte der 10th US-Panzerdivision, erwähnt: „Über Lautsprecher wurde den Deutschen erklärt, dass sie nicht beschossen würden, wenn sie unverzüglich zu einer angegebenen und festgesetzten Stelle gehen würden. Bald konnte man sehen, wie die Menschen die Bunker entlang der Flussseite und in der ‚Stadt‘ verließen und in Richtung der Sammelstelle gingen. Plötzlich sah man in einem offenen Feld zwei ‚Jerrys‘ (Spitzname für die Deutschen)¹⁸ in die entgegengesetzte Richtung laufen. Einer der Panzer gab einen Schuss aus der ‚großen Kanone‘ ab. Als sich der Rauch nach dem Schuss verzogen hatte, lagen die beiden regungslos am Boden.“¹⁹

So der Tag aus Sicht des Wiltinger Pastors und der Amerikaner. Die Situation auf Seiten der Wehrmacht und in den Bunkern ist meist nur bruchstückhaft bekannt und aus verschiedener Sichtweise übermittelt. Sicher ist, dass die Männer des Bewährungsbataillons und des Volkssturms – soweit der Wiltinger Volkssturm nicht schon „getürmt“ und zu Hause war - in Kriegsgefangenschaft ging. Nach der Pfarrchronik soll „... der letzte junge Ortskommandant, der seinen Bunker nicht übergeben wollte und in den Grünanlagen der Kirche Maschinengewehre aufstellen ließ, von seinen eigenen Leuten gefesselt . . .“²⁰ worden sein. Außerdem berichtet der Volksmund von einem weiteren Offizier, den die eigenen Leute am Abend vor der

Übernahme so besoffen gemacht haben, dass er am nächsten Morgen (01.03.1945) von den Amerikanern aus seinem Rausch aufgeweckt und gefangenengenommen worden sein soll²¹. Diese Aussagen sind nicht belegt, ebenso wenig wie die Darstellungen um den Ortskommandanten Hauptmann Johann Funk, dem die Truppen in Wiltingen unterstanden. Er soll in dem Bunker am Friedhof noch Feuerbefehl gegeben haben. Die Bunkerbesatzung habe sich geweigert²², und es könnte sein,



Der Bunker In der Kupp unterhalb der Weinberglage Wiltinger Hölle wird gesprengt.

Fotos aus: BYRNES „History of the 94th Infantry Division In World War II, Seite 338

dass Funk der Offizier war, den die eigenen Leute gefesselt haben. Ein langjähriger Frontkamerad von Funk, Leutnant Friedrich Schreiner aus Ebersbach a. d. Fils, schilderte mir Funk als einen Offizier, für den zu kapitulieren nie eine Option gewesen sei. Er habe bis zuletzt fest an den Endsieg geglaubt. Tatsache ist, dass Funk trotz kampf-

loser Aufgabe des Bunkers schwer verwundet wurde. Nach Aussage von Zeitzeugen soll der gefangene Hauptmann Funk in dem US-Jeep an der Wiltinger Brücke durch deutsches Maschinengewehrfeuer sehr schwer verwundet worden sein²³. Funk hat nach dem Kriege noch mehrmals Wiltingen besucht. Daher ist auch bekannt, dass er u. a. am Kopf und Hals schwer verletzt wurde und eine Schule für Sprachbehinderte besuchen musste²⁴. Der Fahrer des Jeeps wurde tödlich getroffen.

Am Abend dieses Tages (01.03.1945) sind durch freiwillige Übergabe insgesamt 55 Bunker geräumt worden²⁵. Sobald ein Bunker erobert war, wurde er sofort gesprengt.

In der Nacht vom 01. zum 02.03.1945 sind im Ort Schüsse gefallen. Daraufhin wurden die Einwohner erneut in die Kirche befohlen und der US-Kommandant hat nach Pfarrer Karl Henn gedroht: *„... ihr wisst, was das nach den Kriegsgesetzen zu bedeuten hat und welche Folgen das mit sich bringt.“* (Ich dachte, jetzt werden vielleicht Geiseln gefordert und an die Wand gestellt.) *„Vortretend meldete ich mich und erklärte: Ich bin der Pfarrer dieser Gemeinde und übernehme die Garantie, dass kein Wiltinger auf amerikanische Soldaten geschossen hat und wer das getan hat, ist ein Schuft und verdient eine harte Strafe.“*²⁶

Die Zahl der Militärs, die in Wiltingen in Kriegsgefangenschaft ging, ist überraschend groß. Aus dem Frontbericht der 10th US-Panzerdivision geht hervor, dass am 28.02. und 01.03.1945 auf dem Scharzhof und im Ort Wiltingen in Kriegsgefangenschaft kamen: 141 Mann und vier Offiziere des 476. Regiment der 256. Volksgrenadierdivision, 62 Mann und ein Offizier des Pionier-Brücken-Bataillons 523, 94 Mann des Feldersatz-Bataillon 1560, 40 Mann des Volkssturms, insgesamt mit anderen Truppenteilen zusammen 394 Mann und fünf Offiziere. Die hohe Zahl der Volkssturmmänner resultiert aus Mannschaften anderer Gemeinden, die sich in Wiltingen ergeben haben.

Ein, zwei Tage nach dem Frontübergang schickte die Wehrmacht als „letzte Grüße“ zwei Granaten auf den Scharzhof. Die eine schlug im Dach der Nebenräume des Weingutes Egon Müller und die andere im Dach des Haupthauses der Domgutsverwaltung ein.

Was wir dann nach dem Frontübergang bei den Amerikanern an Panzer, LKWs bestückt mit schwerem Maschinengewehr über dem Führerhaus und anderem Kriegsgerät sahen, war unvorstellbar. Man musste sich wundern, dass die deutschen Truppen einer solchen Übermacht überhaupt solange Widerstand leisten konnten.

Nach dieser Zeit des Krieges und des Terrors kam die Hungersnot. Wer nicht zu den Selbstversorgern gehörte, ging sonntags über den Wiltinger Berg in die Hochwaldgemeinden hamstern. Alles wurde für Lebensmittel angeboten, Wein, Schnaps, Kleidung, Wäsche und selbst Möbelstücke wechselten die Besitzer.

Es gäbe noch viele Details zu berichten, was aber über den Rahmen dieses Berichtes hinausgehen würde. Bleibt zu hoffen, dass unseren Kindern und Enkeln solche Verhältnisse erspart bleiben.

Erwin Frank

-
- ¹ HILLGRUBER/HÜMMELCHEN, „Chronik des Zweiten Weltkrieges“, Seite 267.
 - ² FEILEN-Bauschert Maria † (Scheier Marie), zuletzt wohnhaft Klosterbergstraße 105, zur Panzersperre in der Scharzhofstraße sowie eigene Kenntnisse und Erinnerungen außerdem
 - ESCH Peter, Scharzhofstraße 294, früher wohnhaft Brückenstraße 301, zur Panzersperre in der Brückenstraße sowie eigene Kenntnisse und Erinnerungen.
 - ³ Luftbildaufnahme der US-Air-Force. Das schwarze Viereck im oberen Bildteil ist der Rauhof.
 - ⁴ MANGRICH Theresia † und Hedwig †, zuletzt wohnhaft Brückenstraße 306.
 - ⁵ LAMBERTZ-Blau Agnes, Brückenstraße 319, GREIF Robert, Braunsfelsstr. 16 und eigene Kenntnisse und Erinnerungen.
 - ⁶ BLAU Karl †, zuletzt wohnhaft Zum Neuberg 4, sowie KIRCH-Schmitt Renate, Saarstraße 16.
 - ⁷ MÜLLER Thomas, „Ein Mord in den letzten Kriegstagen“, Jahrbuch des Kreises Trier-Saarburg, Seite 239; Wiltinger Spilles 2021, Seite 38
 - ⁸ CHRISTOFFEL Edgar, „Krieg am Westwall 1944/45“, Seite 433.
 - ⁹ CHRISTOFFEL, a. a. O., Seite 418.
 - ¹⁰ CHRISTOFFEL, a. a. O., Seite 428, 429.
 - ¹¹ Das Hindenburglicht wurde in Luftschutzkellern, bei Stromsperre oder bei Verdunkelung verwendet. Es besteht aus einer flachen Schale aus Pappe von ca. 5 bis 8 cm Durchmesser mit einem 1 bis 1,5 cm hohen Rand. Diese flache Schale war gefüllt mit einem wachähnlichen Fett (Talg). Ein kurzer, breiter Docht in der Mitte wurde angezündet und brachte für einige Stunden Licht (Auszug aus Wikipedia).
 - ¹² CHRISTOFFEL, a. a. O., Seite 431.
 - ¹³ CHRISTOFFEL, a. a. O., Seite 438, und BYRNES Laurence G., „History of the 94th Infantry Division In World War II“, Seite 359.
 - ¹⁴ Bericht der „Psychological Warfare Division“ (Abteilung für psychologische Kriegsführung), und BLAU Karl, a. a. O.
 - ¹⁵ Zuerst wurden die Zivilisten aufgefordert sich am Hause Turbing-Zeimet, Scharzhofstraße 292 zu sammeln, erst danach kam der Aufruf zur Kirche zu gehen.
 - ¹⁶ HENN Karl, Pfarrer von Wiltingen, Zitat aus der Pfarrchronik Wiltingen.
 - ¹⁷ HENN Karl, a. a. O.
 - ¹⁸ Neben dem Begriff „Jerry“ wurden die deutschen Soldaten meist als „Krauts“ bezeichnet.
 - ¹⁹ NICHOLS Lester, „Impact: The battle story of the Tenth Armored Division“ (Kriegsgeschichte der 10. US-Panzerdivision).
 - ²⁰ HENN, a. a. O.
 - ²¹ Aussagen mehrerer Zeitzeugen.
 - ²² PETERS Hedwig, Klosterbergstraße 125.
 - ²³ FUNK Oswald, Bruder von Hptm. Johann Funk sowie ZIMMER Reinhold, Trier-Zewen und weitere Zeitzeugen aus Trier-Zewen.
 - ²⁴ STOCKY Maria-Kramp †, zuletzt wohnhaft Scharzhofstraße 272.
 - ²⁵ BYRNES Laurence, a. a. O., Seite 360.
 - ²⁶ HENN Karl, a. a. O.



Die VIDEOCREW

In der November 2022-Ausgabe des Spilles endete unsere Serie „Straßen in Wiltingen“ mit einem Bericht über die Straße Kochsmühle. Sie ist eigentlich nur ein schmaler Weg mit einer Länge von 200 Metern, an dessen Ende sich das einzige Gebäude dieser Straße, folglich mit der Hausnummer 1, befindet. Unter dieser Adresse ist ein Unternehmen aktiv, dessen Tätigkeit man in dieser Abgeschlossenheit nicht unbedingt erwartet. Jedoch deutet der Name schon in gewisser Weise auf die Ausrichtung des Betätigungsfelds der Firma hin: DIE VIDEOCREW.

„Ob Imagefilm, Musikvideo, Kinowerbung, Produktfilm, Trailer oder Luftaufnahmen, wir sind der richtige Ansprechpartner für professionelle Videoproduktionen.“

Mit diesem Satz eröffnet das Unternehmen seine Homepage <https://www.dievideocrew.de>.

In dem ursprünglichen Gebäude der Kochsmühle, unterhalb der Weinberge des Klosterbergs und am Brautbach idyllisch gelegen, befindet sich das kleine, aber feine Studio der VIDEOCREW. Wiesen, Bäume und eine Pferdekoppel sind Teil des weitläufigen Anwesens.

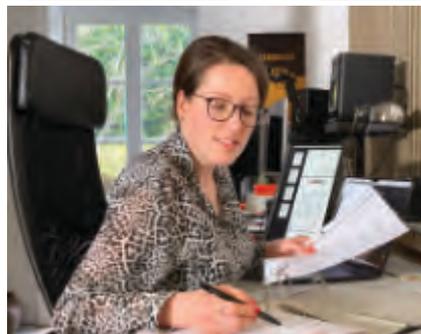
Der gelernte Mediengestalter Peter Plein hat das Unternehmen im Jahr 2019 gegründet. Zusammen mit Leonie und Claudia Kramatschek bildet er das Team der VIDEOCREW. Je nach Umfang und Anforderungen ihrer Projekte engagieren sie externe Mitarbeiter zur Unterstützung.

Die Leitung des Unternehmens liegt naturgemäß in den Händen des Inhabers, Peter Plein. Projektleitung, Akquisition neuer Kunden und Kontaktpflege sind Teil seines Aufgabenbereichs. Der Großteil seiner Tätigkeit, und das ist der, der ihm nachvollziehbar am meisten Spaß bereitet, ist die Arbeit mit der Kamera. Professionelle Filmkameras mit einer großen Auswahl an Objektivs sowie Drohnen stellen die Grundausstattung dar. Stative, Filmlampen und vieles mehr komplettieren die notwendige Ausstattung der VIDEOCREW. Modernste Technik kommt zum Einsatz, nicht nur zum Filmen, sondern auch für die Tonaufnahmen.

Unterstützend bei den Drehs kümmert sich Leonie Kramatschek vor allem um redaktionelle Details und organisatorische Aufgaben.

Die Dritte im Bunde, Claudia Kramatschek, ist für die umfangreiche Büroarbeit zuständig.

Der überwiegende Teil der Filmaufnahmen erfolgt je nach Projekt an den entsprechenden Lokalitäten.



Oben: Peter Plein, Leonie Kramatschek;
links: Claudia Kramatschek

Aber auch das Studio in den Räumlichkeiten der Kochsmühle 1 bietet durch seine funktionelle Einrichtung zahlreiche Möglichkeiten für Produktshots und Moderationen.

Grundsätzlich gilt für alle Projekte von der Arbeit im Studio, den Drohnenflügen für Luftaufnahmen bis hin zu zeitaufwendigen Video- und Filmaufnahmen das Prinzip der detaillierten Planung und sorgfältiger Vorbereitung. Kreativität, das Erstellen von Konzepten, Erfahrung und nicht zu vergessen das Talent zum Improvisieren sind wesentliche Faktoren, die das Team der VIDEOCREW auszeichnen.

Das Endprodukt, das der Kunde in Auftrag gegeben hat (Imagefilm, Musikvideo, Kinowerbung, Produktfilm, Trailer oder Luftaufnahmen), ist nach Abschluss der Dreharbeiten vor Ort jedoch noch längst nicht vollendet.

„Die Postproduktion ist der letzte Schritt vor dem fertigen Film. Kreativer Schnitt, Musikunterlegung, Farbkorrektur, Tonbearbeitung und Effekte formen das gedrehte Material zu einem erfolgreichen Endprodukt.“

In der Homepage der VIDEOCREW wird der Begriff Postproduktion in diesen beiden Sätzen kurz zusammengefasst. Jedoch ist der Aufwand, der für diesen letzten Schritt zur endgültigen Fertigstellung des Produkts notwendig ist, weitaus umfangreicher.



▲ Aufnahmen im Studio
▼ Postproduktion



Die erforderliche Hard- und Software ist immer auf dem neuesten Stand. Die zur Verfügung stehende Technik beinhaltet allerdings nur einen Teil der Postproduktion. Der Schreibtisch ist neben der erwähnten Unterstützung bei Drehs der eigentliche Arbeitsplatz von Leonie Kramatschek. Der zeitliche Aufwand der Tätigkeit am Schnittplatz, der zur Vollendung des Produkts notwendig ist, kann in vielen Fällen die Zeit,

die vorher zum Filmen benötigt wurde, weit über-treffen. Kreativität und Ausdauer sind Eigenschaften, die Leonie für diese anspruchsvolle Tätigkeit mit-bringt. Die Zusammensetzung der einzelnen Szenen, der Ton, die Sprache und die Musik, die Farben, alles muss am Ende zusammenpassen.

Was letztendlich zählt, ist die Zufriedenheit der Kunden.

Die Aufzählung unterschiedlicher Projekte wie Dokumentationen, Präsentationen, Eventfilme so-wie die umfangreiche Liste ihrer zufriedenen Kun-den bestätigen, dass die VIDEOCREW sehr gute Arbeit leistet und ihre Videoproduktionen Aner-kenkung finden.

Mehrheitlich sind es Unternehmen und Institu-tionen aus der Region, einschließlich Luxemburg, die zu ihrem Kundenkreis gehören. Eine Doku-mentation über die Saarburg-Terrassen, eine Prä-sentation mit dem Titel „Faszination Mosel“ und ein Film über Miniprojekte des LEADER-Pro-gramms der EU an den deutsch-luxemburgischen Seiten der Obermosel sind Beispiele dafür.

Ein spezielles Projekt der VIDEOCREW sei an dieser Stelle besonders hervorgehoben - das bisher größte und aufwendigste. Das durch den Verein Freunde der Kulturförderung initiierte Musical ISABEL (Es dreht sich um die 16-jährige Cellistin Isabel und behandelt die typischen Themen und Probleme von Jugendlichen) wurde im Juni 2022 in der Europahalle in Trier uraufgeführt. Es wurde ein großer Erfolg und die Nachfrage nach weiteren





▲▼ Außen- und Innenaufnahmen zu „Isabel“



Aufführungen war groß, doch coronabedingt waren nur wenige Aufführungen möglich. Die Autorinnen Maria Vicente und Ekaterina Dokshina beschlossen daraufhin das Musical zu verfilmen und übertrugen der VIDEOCREW die Aufgabe der technischen Produktion. Das war vor ziemlich genau einem Jahr. Seitdem ist viel passiert.

Wie auch bei großen Filmproduktionen war bei dieser vergleichsweise kleinen Produktion eine detaillierte Planungsarbeit unerlässlich. Das überschaubare Budget erforderte einen effizienten Umgang mit Zeit und Mitteln. So war es eine gewisse Herausforderung die doch hohe Anzahl der Schauspieler in einen Drehplan zu integrieren, der die Zeit voll ausschöpfen sollte und dabei für jede Szene genug Raum für Lichtsetzung, verschiedene Kameraperspektiven, die ein oder andere schauspielerische Variation und so manche Improvisation zu lassen. Letztendlich verteilten sich die eigentlichen Dreharbeiten auf 15 Tage, was man für einen Langspielfilm mit entsprechend vielen Darstellern und Drehorten als eher wenig einordnen dürfte. Zu betonen ist hierbei, dass sich alle Drehorte in Trier bzw. dessen Umkreis befanden. Für manche Zuschauer ist es sicherlich spannend diverse Szenerien wieder zu erkennen.

Die durchschnittlich 13-stündigen Drehtage verliefen weitestgehend reibungslos, auch dank der

engagierten Mitarbeit vieler freiwilliger Vereinsmitglieder und einem harmonischen Miteinander.

Anschließend folgte die viermonatige Postproduktionsphase, die sowohl Schnitt, Tonbearbeitung, Farbkorrekturen, sowie Design der Filmplakate, diverse Social-Media-Beiträge und Vermarktung beinhaltete.

Nach diesem ereignisreichen Jahr der Planung und Vorbereitung, den aufwendigen Filmaufnahmen, der Nachbearbeitung und dem Schnitt feierte die Musicalverfilmung am 26. Januar im Trierer Broadway Filmtheater vor begeisterten Zuschauern Premiere. Bis Ende Februar folgten mehrere Vorstellungen, die mit Sicherheit auch von zahlreichen jungen Leserinnen und Lesern des Spilles besucht wurden. Für alle die den Film verpasst ha-



Peter und Leonie mit den Autorinnen Maria Vicente und Ekaterina Dokshina und Josefine Kraft, Broadway Theaterleitung

ben, sind in Zukunft noch weitere Vorstellungen geplant. Der Film wird später auch auf einer Streamingplattform veröffentlicht werden und das Broadway Filmtheater bietet Schulen die Möglichkeit, den Film auf Anfrage vorzuführen.

Nach dieser sehr erfolgreichen Filmproduktion wünschen wir der VIDEOCREW in der Kochsmühle 1 für ihre aktuellen und ihre kommenden Projekte, seien sie klein oder sehr aufwendig, alles Gute und viel Erfolg.

*Text: Otmar Biewen, Schilderung der Produktion von „Isabel“: VIDEOCREW
Fotos: Otmar Biewen, VIDEOCREW*

Sprache schafft Realität, Realität schafft Sprache (1)

Ein Nachmittag im Sommer 2022 führte uns auf eine Buchspur, der wir bis heute nachspüren. Schon beim Besuch in der Stadtbibliothek Trier war klar, als dieser Fund zufällig unseren Weg kreuzte, dass daraus einmal ein langer Essay für den Spilles entstehen müsse. So wurde aus Sprache ganz schnell Realität für unsere Plattforschung, was uns in doppelter Hinsicht freut. Denn auch das ausgewählte Buch selbst beinhaltet dahingehende Erkenntnisse über das Wiltinger Platt.

Beschäftigen wir uns in unserer Kolumne eigentlich mit einzelnen Wörtern, Kuriositäten oder Eigenheiten unserer schönen Sprache, so wollen wir es diesmal etwas anders halten. Es ist Zeit für etwas Großes, angespornt von unserem Buchfund. Wir nehmen uns das Wiltinger Platt, den Wiltinger selbst und seine sozialen Beziehungen vor. Wir wollen uns mit dieser Primärquelle aus der frühen Nachkriegszeit befassen, einem wahrhaftigen Kleinod.

Wir sind offenbar nicht die Einzigen, die sich auf pseudo-wissenschaftliche und unbeholfene Art unserem Dorf und seinen Bewohnern nähern – im Spilles vielleicht schon. Aber vor fast 80 Jahren gab es da einen Autor, mit dem wir gemeinsam heute wahrscheinlich

zusammenarbeiteten. Post mortem* hat er unsere aller-tiefste Bewunderung erlangt. Um die Katze endlich aus dem Sack zu lassen:

Im Jahr 1947 wurde der Universität Köln eine Promotions-schrift vorgelegt mit dem zu-nächst reichlich unspektakulär klingenden Titel „Das Dorf Wiltingen, seine wirtschaftliche und soziale Struktur“.

Doch diese Arbeit hat es in sich. In völliger Missachtung heutiger wissenschaftlicher Standards schildert der Autor Fritz Kratz auf 200 Seiten eine äußerst subjektive Sicht auf die Wiltinger und ihre Verhaltensweisen¹. Auch wenn die Arbeit einige Statistiken enthält, ist der Inhalt meist aburteilend und stellenweise ziemlich irrelevant. Also wie perfekt für uns! Eines ist das Buch immer: zum Schreien komisch. Neu-deutsch: Ein Match!

Weil ein einziger Text nicht ausreicht, um den brillanten Inhalt von Fritz Kratz' Buch

¹ Der Gerechtigkeit halber muss man aber sagen: Die Arbeit entstand in einer Zeit, in der sozialwissenschaftliche Standards erst entwickelt wurden. Qualitative und quantitative Forschungsmethoden und ihr Zusammenspiel für die Erforschung von Gesellschaften wurden Ende des 19. Jahrhunderts erstmals diskutiert, Anfang des 20. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten ausprobiert. Die Nationalsozialisten hatten an aussagekräftiger soziologischer Forschung überhaupt kein Interesse, sodass sich die standardisierte Sozialwissenschaft in ihrer heutigen Form erst nach Dr. Kratz' Forschung in Deutschland entwickelte.
www.sowi-online.de/praxis/methode/methoden_sozialwissenschaften

wiederzugeben, widmen wir uns in diesem Jahr 2025 in unserer Kolumne in drei Teilen seinem Buch. So bleibt es auch ein bisschen spannend. Seine Beobachtungen sind umfangreich, er schreibt über die Arbeitsbedingungen und den Weinbau, über das häusliche Leben und den Alltag, die Beziehungen unter Nachbarn, im Berufsumfeld, zu den Institutionen; und in einem besonders denkwürdigen Kapitel über Familien- und Geschlechtsbeziehungen. Am Ende des Jahres werden wir das Original in Gänze im Netz zur Verfügung stellen. Damit geben wir einen Einblick in den Wiltinger und seine Beziehungen vor 80 Jahren, um dabei etwas über uns alle zu lernen. So groß sind die Unterschiede gar nicht.

Wenn ein Investor risikoaffin genug ist, kann er das Buch gerne neu auflegen – das verkauft sich garantiert wie warme Semmeln.

Selbstverständlich ist es zu einem umfassenden Verständnis „des Wiltingers“ unerlässlich, sich mit der Sprache zu beschäftigen, der er sich zur damaligen Zeit bediente, dem Wiltinger Platt. Womit wir endlich wieder beim Thema sind:

Wie haben sich etwa der Gebrauch, das Vokabular oder auch die Umgangsformen vom

Ende des zweiten Weltkriegs bis heute verändert? Wie lässt sich das in einen Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Entwicklungen im wein-umrankten Dörfchen bringen?

Kratz' Beobachtungen zu diesen Fragen finden sich hauptsächlich in einem einzigen Kapitel seines Buches, das eigentlich die Beziehungen des Wiltingers zum Staat zum Thema hat. Den Einleitungssatz in dieses Kapitel wollen wir hier zitieren. Er ist zu denkwürdig, um ihn zu übergehen: „Der Wiltinger erkennt den Staat als ein notwendiges Übel an, er zahlt wenn auch murrend seine Steuern, sieht aber im großen und ganzen nicht ein, warum er diese Last tragen soll, um die Beamten noch mehr zu mästen und wofür? [sic!]“^{***} Eine Einstellung, welche vielleicht bei manchem Wiltinger überdauert hat. Nach der Bundestagswahl wissen wir, wie stark ausgeprägt.

Ganz dezidiert befasst er sich nicht mit der Wirkung des Wiltinger Plattes, er streut die Details dazu eher beiläufig ein. Er kommt im Folgenden vom Hölzchen auf Stöckchen oder in seinem Fall über die städtische Mode und Frisuren auf das „Maien“ [sic!] und damit auf das Wiltinger Platt:

„Dann kommt der Viezkrug auf den Tisch, dem recht fleissig zugesprochen wird, sodass später oft heftige Debatten an der Tagesordnung sind. Die Themen beim „Maien“ bilden in der Hauptsache Dorfpolitik und Dorfklatsch, wobei nicht selten Neid und Missgunst die Ursache zu solchen Gesprächen sind.“

Wiltinger Platt ist also von Urzeiten her eine Sprache des Alltags und der Emotion. In der kleinen Welt von Wiltingen, vor 80 Jahren waren die physischen Distanzen eben noch soziale Distanzen, war das Wiltinger Platt gezwungenermaßen die sprachgewordene Form aller Beziehungen und Ereignisse. Sicher nicht ohne etwas Groll schreibt Kratz von „Neid und Missgunst“. Ein Vorwurf, der sich in Wiltingen heute gegenseitig immer noch gemacht wird – ob von Einheimischen oder Zugezogenen. Immer wieder ist davon die Rede. So bemerkenswert wird Kratz' Untersuchung überhaupt erst durch die Tatsache, dass er selbst Wiltinger ist, aufgewachsen im Wirtshaus. Seine Ausführungen lesen sich einerseits stellenweise wie gekränkte Abrechnungen. Andererseits positioniert er sich abgehoben und elitär und macht sich selbst Neid und Missgunst zu eigen. Frei nach dem Bonmot: You can take the Wiltinger out of Wiltingen, but you can never take Wiltingen out of the Wiltinger. (In etwa: Du kannst den Wiltinger aus Wiltingen entfernen, aber du kannst nie Wiltingen aus einem Wiltinger entfernen.)

Weiter zur Sprache: „Die Umgangsformen der Wiltinger unter sich sind für gewöhnlich das ‚Du‘, während die jüngeren Leute den älteren Leuten gegenüber das ‚Ihr‘ und ‚Dir‘ gebrauchen. Ja, selbst Vater und Mutter reden sich in vielen Wiltinger Häusern einander mit ‚Ihr‘ und ‚Dir‘ an. Durch den Nationalsozialis-

mus und den Krieg bedingt spricht die Jugend gern das ‚Du‘, wobei sie aber auf harten Widerstand seitens der Alten stösst. Untereinander bedienen sich die Wiltinger ihrer plattdeutschen Sprache (moselfränkischer Dialekt).“

Der gesprochene Inhalt im Dialekt mag emotional, informell und alltäglich sein. Aber deutlich ablesbar sind die ganz strenge Hierarchie des Ortes, die familiäre Rangordnung und das Alter.

Weiter heißt es: „Ältere Leute sprechen auch mit den fremden Leuten ihr ‚Platt‘, während die Jugend sich bemüht, den Fremden gegenüber Hochdeutsch zu sprechen oder zu antworten, wenn auch einige ‚Streifen‘ dabei unvermeidbar sind. Sie schämt sich vielfach des Plattes und spricht Hochdeutsch, wobei oft Umschreibungen des Plattdeutschen zu recht lächerlichen Äusserungen führen. So hat z. B. ein Gymnasiast, der in den Ferien während des Stallmistens Besuch von seinen Kameraden aus der Stadt erhielt, diese mit folgenden Worten begrüßt: ‚Ihr müsst entschuldigen, ich habe soeben das Kuhzimmer gereinigt.“

Wie geht es Ihnen dabei? Wir werden immer noch beim Hochdeutsch reden schnell unserer geographischen Wurzeln entlarvt. Die „Streifen“, wie Kratz sie nennt, sind einfach zu präsent. Offenbar noch ein Phänomen, das sich erhalten hat. Ein Mentalitätswandel hat aber in der Tat eingesetzt. So schämen wir uns dieser Tatsache nicht, wenn man erkennt, dass unsere Sprache

eine regionale Färbung hat. Ein ganzer Staat wie Luxemburg gar hat sich in einer kultur- und bildungspolitischen Wende zu seinem Dialekt bekannt und ihn zur Landessprache erhoben. Héich liew de Mond-aart!

Zum Schluss ein Glanzstück aus Fritz Kratz' Buch:

„Die Gastwirtschaftertochter sagt zum Fremden, der ein Mittagessen bestellt hat, welches noch nicht fertig ist: ‚Die Kartoffeln im hintersten Dippen (Topf) sind noch nicht milde (gar).‘ Dass diese Antworten im ganzen Dorf – wo jeder an und für sich auf sein Platt stolz ist – unter frohem Gelächter kursieren, kann man sich wohl gut vorstellen.“

Dass die Kartoffeln im hintersten Dippen noch nicht milde sind, ist bei uns zu einem geflügelten Wort geworden. Freuen Sie sich auf die folgenden Perlen von Fritz Kratz in den nächsten Folgen. Es wird noch viel besser! Alternativ zur gedruckten Neuauflage ließe sich sicher eine Hörspielfassung realisieren, die garantiert ein Straßengerwürde.

Gönnen Sie sich jetzt noch einen Zaubertrank und denken ein bisschen über das Wiltinger Platt nach. Ist es nicht eine Freude, dass wir an dieser Sprache unseren Mikrokosmos ablesen können? Er ist es wert, gepflegt zu werden! Sprache



schaftt Realität, Sprache macht Beziehung und Gemeinsamkeit erst richtig möglich. Behalten wir uns die Schniss, natürlich am allerliebsten en uusem schienen Wiltinger Platt. Bes de niechst Kier!

Zu Autor und Werk:

Fritz Kratz wurde am 4.10.1915 als fünftes von sieben Kindern in Wiltingen geboren. Seine schulische Ausbildung führte ihn nach dem Besuch der Volksschule auf das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium nach Trier und anschließend nach Bonn,

wo er 1935 sein Abitur machte. 1940 begann er sein Studium an der Universität und wechselte zwei Jahre später nach Köln. Nach einer kriegsbedingten Unterbrechung nahm er dieses 1946 wieder auf und reichte 1947 die Arbeit „Das Dorf Wiltingen, seine wirtschaftliche und soziale Struktur“ als seine Inauguraldissertation ein. Nach unserem Wissen wurde er mit dieser 122 Seiten umfassenden Zusammenstellung von Statistiken, Zustandsbeschreibungen und Anekdoten auch tatsächlich promoviert. Kurios aus heutiger Sicht: das Literaturverzeichnis umfasst gerade einmal 14 Quellen. Er ist im Dorf mutmaßlich als „Kratzen Dukter“ bekannt.

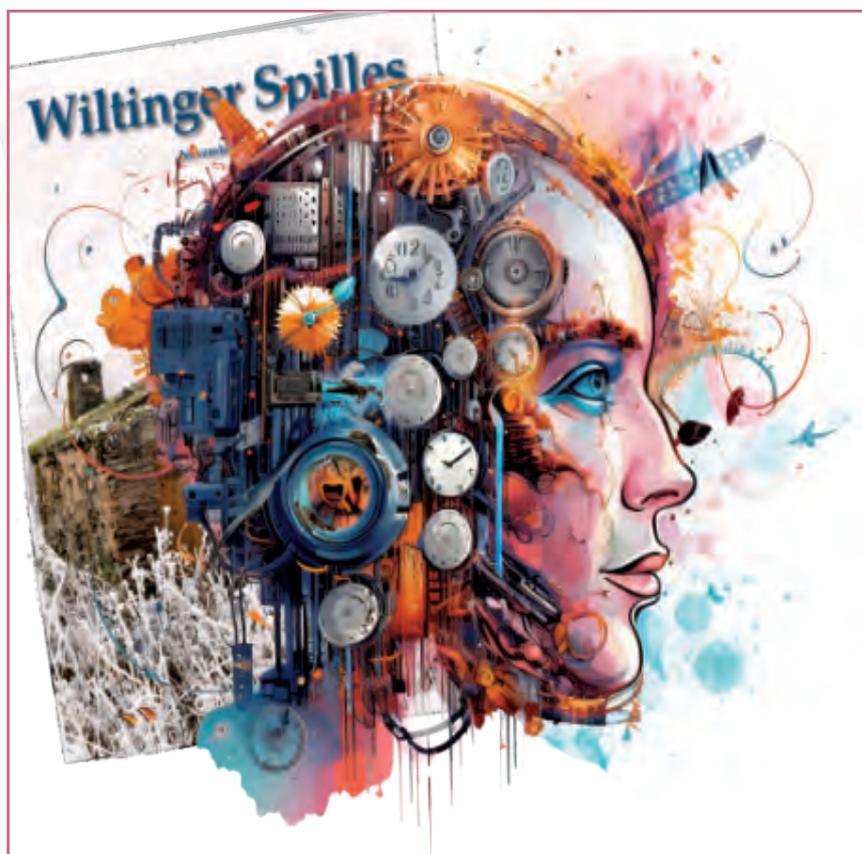
*Paul Hallmanns,
Jakob Kramp,
Illustration mit ChatGPT
(künstliche Intelligenz)
erzeugt*

* nach dem Tod

** [sic!] Hinweis darauf, dass eine Auffälligkeit oder ein Fehler in einem wörtlichen Zitat eine Eigenheit der Quelle selbst ist und kein Versehen des Zitierenden. Es ist eine Verkürzung des lateinischen Satzes „Sic erat scriptum“ – „So wurde es geschrieben“.

Beeindruckende KI, beängstigende KI

am Beispiel des Spilles



Kaum zu glauben: Die folgende ausgezeichnete Zusammenfassung des Inhalts unseres letzten Spilles vom November 2024 ist nicht von einem Menschen verfasst worden, sondern von KI (Abkürzung für künstliche Intelligenz). Innerhalb weniger Sekunden wurde der komplette Inhalt erfasst und die Zusammenfassung ausgegeben. Besonders erstaunlich ist der letzte Satz, der auch noch eine Einschätzung darüber, welche Bedeutung, welchen Sinn unser Magazin für die Dorfgemeinschaft hat, liefert. Stimmt alles. Aber woher weiß das Programm

das? Das ist natürlich fantastisch, aber durchaus auch beängstigend. Doch lesen Sie selbst:

„Die November-Ausgabe des Wiltinger Spilles bietet einen umfassenden Überblick über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse in der Gemeinde Wiltingen. Ortsbürgermeister Reinhard Orth berichtet über seine ersten Monate im Amt, in denen er aktiv auf die Bedürfnisse der Bürger einging und verschiedene Projekte wie die Erneuerung der Heizungsanlagen und die Prävention von Hochwasserschäden

angestoßen hat. Zudem wird die finanzielle Lage der Gemeinde thematisiert, insbesondere die Notwendigkeit, die Verschuldung zu reduzieren und Einnahmequellen wie den Windpark zu fördern.

Es werden auch zahlreiche Dorffeste und Veranstaltungen erwähnt, die zur Stärkung der Gemeinschaft beitragen, wie das Dädiwä-Helferfest und die Kirmes. Der Artikel hebt die Solidarität der Dorfbewohner während der Hochwasserkatastrophe hervor und betont die Wichtigkeit von Kommunikation und Unterstützung in der Dorfgemeinschaft.

Zusätzlich werden kulturelle und sportliche Aktivitäten wie das Benefizkonzert und die 100-Jahr-Feier des Sportvereins vorgestellt, die das Gemeinschaftsleben bereichern. Die Ausgabe enthält auch Berichte über lokale Künstler, die offene Ateliers angeboten haben, sowie über die Arbeit der Kita und die Herausforderungen im Bildungsreich.

Insgesamt vermittelt der Spilles ein Gefühl von Zusammenhalt und Engagement der Wiltinger Bürger, die sich aktiv für die Verbesserung ihrer Gemeinde einsetzen.“

*Detlef Stammerger,
Illustration: pixabay.com*



Eine Radreise zum Ursprung der Saar

Start in Kleinblittersdorf

Woher kommt eigentlich der Fluss, an dem wir leben? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, starten mein Mann und ich im April 2024 unsere Tour zur Quelle der Saar.

Für uns als ambitionierte Radfahrer stellt sich natürlich die Frage, ob man die Strecke zum Ursprung des Flusses auch mit dem Fahrrad zurücklegen kann. Also tippe ich erst einmal bei Google ein: Wo ist die Quelle der Saar? Die Antwort lautet, dass am Nordhang der Vogesen die beiden Quellflüsse „Rote Saar“ und „Weiße Saar“ entspringen. Von der Quelle bis zur Mündung beträgt die Gesamtlänge 272 Kilometer. 117 Kilometer davon fließt sie durch

Frankreich. Für elf Kilometer ist sie Grenzfluss zwischen Frankreich und dem Bundesland Saarland. Auf einer Strecke von 68 Kilometern fließt sie durch das Saarland, das ihr seinen Namen verdankt. Die restlichen 31 Kilometer durchfließt sie Rheinland Pfalz und mündet in Konz als größter Nebenfluss in die Mosel.

Bis Sarreguemines in Frankreich verläuft der Radweg entlang der Saar. Dann radelt man

Die Saar mit ihren beiden Quellflüssen



immer parallel zum Saarkanal beziehungsweise im weiteren Verlauf des Marne-Rhein-Kanals bis Sarrebourg. Ab dort soll es auf kleinen Nebenstraßen und Radwegen in die Vogesen gehen. Somit haben wir die wichtigsten Grundinformationen.

Am Freitag, den 12. April 2024 starten wir dann bei schönstem Sonnenschein unsere Tour zur Quelle der Saar.

Da wir die Strecke bis Merzig schon mit dem Fahrrad erkundet hatten und der Abschnitt bis Saarbrücken landschaftlich nicht so reizvoll ist, fahren wir mit dem Auto nach Kleinblittersdorf, einem kleinen Ort kurz hinter Saarbrücken nahe der französischen Grenze. Dort soll es laut Google ein gutes Café geben. Ein perfekter Ort also, um gestärkt durch ein Croissant und einen Café au lait unsere Radreise zu beginnen.

Nach nur wenigen Kilometern auf dem Saar-Radweg lernen wir einen interessanten Radreisenden kennen. John Goldman aus New York, der mit seinem Drahtesel schon seit zwei Monaten unterwegs ist und von Rom kommend nach England fahren will. Als er uns von seinen bisherigen Etappen erzählt, haben wir nicht schlecht gestaunt. Er ist bereits durch Italien, die Schweiz und Frankreich geradelt.

Die nächsten Kilometer geht es weiter am Fluss entlang, der hier schon deutlich schmaler ist als bei uns in Wiltingen. Bei Sarreguemines teilt sich die Saar in den Saarkanal und den natürlichen Flusslauf.

Die Saar war früher ein Arbeitsfluss auf dem getreidelt wurde. Dabei wurden Schiffe vom Ufer aus mit Pferden gezogen.

Um die Saar besser an das französische Flusssystem anzubinden, wurde 1866 der Saarkanal fertiggestellt. Er



Damm durch die Stockweier bei Etange



Radweg auf ehemaligem Treidelpfad



zweigt bei Gondrexange vom Marne-Rhein-Kanal ab und verbindet diesen mit der kanalisierten Saar bei Sarreguémines. Der Höhenunterschied wird auf den 65 Kilometern Länge über 27 Schleusen ausgeglichen. Streckenweise sind diese nur wenige hundert Meter voneinander entfernt, sodass man beim Passieren schon die nächste Schleuse sehen kann. Einst diente der Saarkanal dem Transport von Kohle, heute sind auf ihm vor allem Freizeitkapitäne unterwegs.

Wir folgen also ab Sarreguémines dem Radweg am Saarkanal entlang.

Die meist asphaltierte Route verläuft auf diesen ehemaligen Treidelpfaden durch Lothringen und das Elsass. Der Fluss schlängelt sich in unmittelbarer Nähe des Kanals und windet sich fast naturbelassen und nur wenige Meter breit durch Frankreich. Mal verläuft er parallel zum Kanal, mal mäandert er durch nahe Wiesen und Wälder.

Bei Gondrexange überqueren wir über eine Radbrücke den Marne-Rhein-Kanal und fahren an ihm entlang bis nach Sarrebourg.

Das französische Sarrebourg ist ab der Quelle der erste Ort, der die Saar in seinem Namen trägt. Diese Stadt ist seit 1952 die Partnerstadt zum deutschen Saarburg.

Nach 100 Kilometern ohne nennenswerte Steigungen haben wir somit unser erstes Etappenziel erreicht. Jetzt heißt es erstmal ausruhen für den nächsten Tag und die Beine hochlegen.

An Tag zwei unserer Tour geht es über 85 km und 770 Höhenmeter zu den beiden Quellflüssen der Saar. Am Anfang führt unser Weg über kleine Nebenstraßen mit nur wenig Autoverkehr und Radwegen. Nach 13 Kilometern überqueren wir zum ersten Mal die Weiße Saar und drei Kilometer weiter die Rote Saar. Beide haben hier nur die Breite eines Baches. Weiter geht es über eine ehemalige Bahntrasse bis Abreschviller. Dies ist der letzte größere Ort an der Roten Saar vor ihrem Ursprung. Jetzt beginnt der Anstieg über eine sehr ruhige kleine Straße, und wir müssen ordentlich in die Pedale treten. Zum Glück können wir unser Gepäck in der Unterkunft lassen und müssen nur das Nötigste transportieren. Immer entlang des kleinen Baches, welcher mittlerweile nur noch einen halben Meter breit ist und im



Verlauf immer schmaler wird, kurbeln wir uns über den Col du Simon neben den uns überholenden Motorradfahrern stetig bergauf.

Nach 40 Kilometern und 770 Höhenmetern stehen wir vor unserem ersten Ziel. Mitten im Wald entspringt hier in den Vogesen unterhalb des Do-



non die „Sarre Rouge“. Ein winziges Rinn-
sal im Moos. Nur ein dort
aufgestelltes
Schild weist
darauf hin, dass
dies eine der
beiden Quellen
ist.

Bei einer Pau-
se am Übergang
der beiden De-
partements Mo-
selle und Bas
Rhin lernen wir
Alain, einen äl-
teren Radfahrer
aus der Nähe
kennen. Er fährt
voraus, zeigt
uns die Quelle
der „Sarre blan-
che“ und be-
gleitet uns
durch ein herr-
liches Tal ent-
lang des unge-
fähr einen hal-
ben Meter brei-
ten Flusses zum
30 Kilometer
entfernten Her-
melange. Dies
ist der Ort wo



beide Quellflüsse zusammenfließen. Ab jetzt gibt
es kein Weiß und kein Rot mehr. Ab jetzt gibt es
nur noch die Saar.

Hier verabschiedet sich Alain von uns, und wir
radeln, glücklich darüber, die Antwort auf unse-
re Frage gefunden zu haben, zurück zu unserer
Unterkunft.

Am dritten Tag geht es dann mit bepackten
Rädern erneut über die Saar-Kanal-Rad-Route
zurück ins 85 Kilometer entfernte Kleinblitters-
dorf.

Im Vergleich zu Radtouren in anderen europä-
ischen Ländern ist dies eine der schönsten, die
wir geradelt waren. Und das auch noch in unmit-
telbarer Nähe unserer Heimat. Der Zeitpunkt



Ausblick in die Vogesen oberhalb der Quellen



Zusammenfluss der beiden Quellflüsse bei Hermelange

war zudem perfekt gewählt: Tolles Wetter und
nur wenige andere Radtouristen.

Das Fazit unserer Tour ist, dass eine Radreise
entlang der Saar zu ihrem Ursprung ein einmaliges
Erlebnis ist. Der Weg durch die malerische
Landschaft, vorbei an romantischen Wärterhäus-
chen, Schleusen und viel Grün entschleunigt und
ist einfach nur schön.

Wer jetzt Lust bekommen hat, unsere Tour
nachzufahren, hier noch ein paar praktische
Tipps: Geplant haben wir den Routenverlauf mit
Komoot. Unterkünfte findet man zum Beispiel
bei Booking.com. Wir haben etwas außerhalb von
Sarrebouurg übernachtet in Niderviller, ca. fünf
Kilometer entfernt. Die Beschilderung auf der
Strecke ist gut. Lohnenswert ist auch ein Abste-
cher in die Städte entlang der Route. In Sarre-
bouurg gibt es beispielsweise eine Kirche mit ei-
nem wunderschönen Fenster von Marc Chagall.

*Text: Stefanie Gilg,
Fotos: Stefanie Gilg, Robert Gilg*



Im SWR gibt es einen interessanten Film zum
Saarlauf: [https://www.ardmediathek.de/
video/dokumentationen-und-reportagen/
die-saar-ein-fluss-und-seine-geschichte/sr/
Y3JpZDovL3NyLW9ubGluZS5kZS9EVVVJfMlTQzNTE0](https://www.ardmediathek.de/video/dokumentationen-und-reportagen/die-saar-ein-fluss-und-seine-geschichte/sr/Y3JpZDovL3NyLW9ubGluZS5kZS9EVVVJfMlTQzNTE0)

Erinnerungen

Im Kindergarten

Anjas Kindheits- und Jugenderinnerungen

Meine Flasche war weiß und hatte einen grünen Deckel und einen ovalen grünen Becher obendrauf. Auch der lange Bändel zum Umhängen war grün. Ich hätte ja lieber einen roten oder blauen Becher gehabt, aber er war nun mal grün. Auch das Bild auf der bauchigen Flasche war nicht das von mir ersehnte. Hätte ich doch lieber Aschenputtel, Schneewittchen oder Sterntaler auf meiner Flasche gehabt, aber ich sah jeden Tag Hänsel und Gretel vorm Hexenhäuschen stehen. Wenigstens war die Hexe nicht zu sehen, aber dennoch wusste ich ganz genau, dass sie im Häuschen lauerte und was sie vorhatte.

Wenn ich meine Flasche öffnete, duftete sie herrlich! Es war überhaupt der beste Duft – er war immer da, auch wenn die Flasche leer war – der Duft nach Himbeersaft! Ok, eine leichte Plastiknote konnte man auch riechen, aber Hauptsache Himbeer!

Wer in den Kindergarten ging, war ausgestattet mit einer solchen Flasche und mit einer Tasche für die Schmier und den Apfel. Und alle Taschen und Flaschen hingen zusammen an einem großen Ständer im Gruppenraum. Gegessen wurde immer zusammen. Becher hatten wir ja selbst, und für die Schmier wurden pastellfarbene Plastikteller ausgeteilt. Steckten die Schmierer ja zu dieser Zeit noch nicht in Brotdosen, sondern waren eingewickelt in einfachem Butterbrotpapier. Ging auch.

Ich bin so gerne in den Kindergarten gegangen, und ich erinnere mich an so viele Kleinigkeiten, obwohl es schon so lange her ist: den Geruch des Holzbodens und der Wachsmalstifte, wie es aussah, wenn die Sonne durch die großen Fenster schien, der Luftzug, wenn die Türen zum Garten bei schönem Wetter offenstanden und man drin am kleinen Tisch saß. Ich sehe heute noch Marita in einer hellblauen Bluse mit hinter dem Rücken verschränkten Armen in der offenen Tür in der Sonne stehen, als sie mir sagte, wer jetzt ihr neuer Freund im Kindergarten sei.

Auch kann ich mich ganz genau an mein Zeichen erinnern, das ein jeder hatte, damit man sein Handtuch sofort fand nach dem Händewaschen. Ich hatte die Kirsche. Schön rot mit grünem Blatt und doppelt, so wie wir sie gerne als Ohrschmuck über den Ohren hängen hatten. Nein, nicht den ganzen Tag, aber wenigstens beim Kirschenessen.

Wenn man in den Kindergarten kommt und man findet dort so kleine Toiletten hinter Schwingtüren (damals gab es die, ich weiß nicht, ob es die noch immer gibt) und in der Höhe passende Waschbecken fühlt man sich so richtig groß! Das fand ich nämlich echt gut; auch das ist mir besonders im Gedächtnis geblieben.



Draußen im Garten in dem großen Sandkasten habe ich besonders gerne gespielt. Er kam mir damals riesig vor! An die Schaukeln bei der Überdachung denke ich auch gerne zurück. Geschaukelt hab ich immer gerne. Und schließlich gab es ja auch diesen stillen Wettkampf, wer am höchsten kam. Und Rutschen geht ja auch immer! Unsere Rutschbahn war aus Holz. Marita nahm sie kurzerhand auf den Knien, weil sie ihre rote Lederhose anhatte und diese der Rutschpartie doch eher hinderlich war... Sie hat es nie wieder getan!

Was wir drinnen so gespielt haben, weiß ich nicht mehr so im Detail. „Vater, Mutter, Kind“ natürlich und „Türmchen bauen“, Malen sowieso und sicher haben wir auch gebastelt. Aber an eine Sache erinnere ich mich ganz genau, nämlich an die bunten glänzenden Papierstreifen, mit denen man bunt karierte Papierdeckchen weben konnte. Ich hatte mir den Arm verbrannt und war dazu verdammt, mich ruhig am Tisch zu beschäftigen. Ich habe sicher mehr als ein Deckchen gewebt, um damit daheim das Haus noch bunter zu machen.

Eines davon habe ich bestimmt auch für Schwester Irmgard mitgenommen. Sie gehörte, wie auch Schwester Edeltrudis aus dem Kindergarten, den Hildegardis-Schwestern an und war Krankenschwester hier im Dorf. Zu ihr konnte man gehen, wenn man zum Beispiel einen Verbandswechsel brauchte. Ich mochte sie sehr gerne. Wenn man „tapfer“ war, bekam man immer so kleine Cremedöschen zur Belohnung. Sie waren nicht größer als ein Eurostück und natürlich zur Pflege der daheim wartenden Puppen bestens geeignet. Mit Penaten-, Bebe- und Niveacreme machte das auch richtig Spaß! Die leeren Döschen konnte man ja immer noch im Kaufladen verkaufen.

Mit Schwester Edeltrudis im Kindergarten war ich nicht ganz so froh. Es lag nicht daran, dass es von ihr keine Cremedöschen gab. Das hatte einen anderen Grund: Beim Spielen hatte ich die Anzeichen einer vollen Blase nicht erkannt und der Inhalt selbiger lief ungehindert in meine zuvor trockene Hose. Ich hatte einfach „laufen lassen“. Schwester Edeltrudis zog mir die nassen Sachen aus und trockene an. Die nassen Sachen in eine Tüte gepackt, fertig! Ja, sie hat ihren Job gemacht. Sie hat ihn sicher gut und liebevoll gemacht. Was jedoch ganz furchtbar war, war die Auswahl der Hose, die sie traf. Sie hatte mir eine graue, gestrickte Hose angezogen, die so furchtbar kratzte, dass es kaum auszuhalten war. Ich sehe mich heute noch die langgezogene Treppe mit den anderen in Reih und Glied hinuntergehen am Ende des Tages mit dieser kratzenden Hose am Hintern und der Tüte in der Hand. Und ich wusste genau, dass alle, die die Tüte sahen, auch genau wussten, was passiert war. Na ja, was soll ich sagen: Es ging mir wie Marita, ich hab's nie wieder getan. Die kratzende Hose war in meinem Fall pädagogisch wertvoll.

Es war schön im Kindergarten. (Ich war dort von 1968 bis 1971.) Auch unsere „Kindergärtnerinnen“ Tante Marlies und Tante Gina habe ich sehr gemocht. Ich freue mich heute immer, wenn ich sie treffe und die ein oder andere Erinnerung wieder hochkommt. Und wenn ich den großen Baum beim Kindergarten sehe, denke ich immer daran, dass auch ich schon darunter gespielt habe. Mögen alle Kinder ihre Kindergartenzeit und vielleicht auch ihren Kindergartenduft im Gedächtnis behalten und gerne daran zurückdenken. Ich glaube, dieses Jahr muss ich mal wieder Himbeersaft kochen.

Anja Lambertz

Auf Spurensuche

Nach dem Tod meiner Mutter räumte ich ihre Wohnung aus. Dabei stellte sich heraus, dass sie auf der Abstellfläche einer Kommode, die neben dem Wohnzimmerschrank stand, am rechten Ende eine Kerze hatte durchbrennen lassen. Weil sie wusste, dass ich schimpfen würde, hatte sie immer ein Deckchen über diese Stelle gelegt. Etwas musste geschehen, weil ich die Kommode behalten wollte. Ich rief unseren allseits bekannten Dorfschreiner Norbert Lutz an. Er kam, sah sich den Schaden an und sagte: „Das kann man gut reparieren.“ Er nahm die Kommode mit einem Helfer mit.

Nach einiger Zeit brachte er die Kommode zurück, und sie war gut repariert. Dabei sah er auch den dazugehörigen Wohnzimmerschrank. „Tja“, sagte er. „Das ist alles noch ein Furnier aus Wurzelholz, auch bei der Kommode. So etwas findet man heute nicht mehr.“ – „Wie alt sind denn die Möbelstücke?“, fragte ich. „Die müssten beide Ende der 30er/Anfang der 40er Jahre geschreinert worden sein.“ Er gab mir noch den Rat, die Furnierflächen mit einem Wachs zu behandeln, welches er mir daließ.

Abends entwickelten sich plötzlich Gedanken in meinem Kopf. Meine Mutter hatte mir erzählt, dass ihr Vater mit ihr drei heiratswillige Töchter gehabt hätte. Es war Sitte, dass er als Brautvater für die Mitgift der jungen Frauen zuständig war. Er sei mit seinem Pferd Fritz und dem Leiterwagen nach Trier gefahren, um Möbel günstig zu kaufen, damit er seine Mädchen ausstatten konnte. Nebenbei bemerkte er, dass er von einem Schreiner und Händler gehört hatte, der sein Geschäft zum 1.1.1939 schließen würde. Dort konnte er dann einen günstigen Großeinkauf tätigen.

Und ich dachte nur: „Oh je, 1.1.1939. Da mussten doch alle jüdischen Geschäfte geschlossen sein.“ Mein Großvater, als schlauer Bauer bekannt, hatte sich darüber keine Gedanken gemacht. Der Wunsch seine Töchter glücklich zu machen, stand an erster Stelle. Oder hatte er bewusst die Augen zuge-
macht? Wer kann das wissen?

Meine Eltern heirateten im März 1940 kirchlich. Mein Vater war vom Wehrdienst freigestellt, um in der Not die Stelle eines Weingutsverwalters zu übernehmen, wenn ein Weingutsbesitzer im Krieg fiel. Und so war es dann auch. Major Felix Müller aus Wiltingen ritt im Feld seinen Soldaten voran und starb dabei. Der nationalsozialistische Reichsnährstand, der dafür zuständig war, dass Guts- und Bauernhöfe weiter bewirtschaftet wurden, kontaktierte meinen Vater in Pellingen, und er bekam den Befehl zum 1.8.40 nach Wiltingen zu ziehen, um die Arbeit am Weingut aufzunehmen.

Der Umzug musste schnell vonstatten gehen. Umso toller war es, dass meine Mutter eine komplette Wohnzimmereinrichtung und ein komplettes Schlafzimmer vom Vater mitbekam. Der Leiterwagen musste mehrmals beladen werden und den Weg Pellingen – Wiltingen fahren. Die Dienstwohnung war da, wo heute die Straßenanbindung zum neuen Baugebiet „In der Acht“ hergestellt wird, gegenüber dem früheren Haus Kloß, Bahnhofstr. 67 mit dem Lebensmittelgeschäft. Dieses Haus wurde kürzlich renoviert. Die Dienstwohnung befand sich auf der anderen Seite der Straße an der Rückseite der Villa Felicitas, dem Wohnsitz der Frau Major.

Die Geschichte mit meinem Großvater, der in Trier Möbel preiswert kaufte, ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Einige Tage später ging ich zum Haus Kloß, weil ich wusste, dass dort „Stolpersteine“ in den Bürgersteig eingelassen worden waren, die auf eine Familie verwiesen, die von den Nationalsozialisten auseinandergerissen und grauenvoll ermordet worden war.

Deshalb hat man in vielen Orten Deutschlands und in dreißig europäischen Ländern diese Stolpersteine (ca. 100.000) eingeschlagen, um an die jüdischen Mitbürger zu erinnern.

Und sofort sah ich, dass vom Wiltinger Geschichtslehrpfad eine Informationstafel über eine Familie Meyer an der Hauswand befestigt worden war. Julius Meyer war 1880 in Wiltingen geboren worden. Er heiratete seine Frau Bertha 1913. Er war Viehhändler. Im Ersten Weltkrieg war er als Frontsoldat in Frankreich und Rumänien eingesetzt worden. Nach dem Krieg erwarb er ein Grundstück. Das Haus, das er darauf baute, wurde als „Juddenhaus“ bekannt. 1914 und 1922 kamen die Kinder Gerda und Edmund zur Welt. Die im Dorf integrierte Familie mit der Schwester Marie betrieb ein Kolonialwarengeschäft.

Aber ab 1933 änderte sich alles. Die Nationalsozialisten waren an die Macht gekommen. Das Geschäft der Familie durfte von den Wiltingern nicht mehr betreten werden. Wer sich nicht daran hielt, wurde denunziert. Wiltingen war nämlich zu einer „Hochburg der Nationalsozialisten“ geworden.

Nachdem ich das auf den Stolpersteinen gelesen hatte, hätten meine Eltern die jüdische Familie kennen müssen. Erst auf der Info-Tafel des Geschichtslehrpfades las ich, dass Julius Meyer und seine Frau schon am 22. November 1937 das Haus an Nachbarn verkauft hatten. Sie zogen ins „anonymere Trier“.

Meine Eltern sind erst im August 1940 nach Wiltingen gezogen, haben also die Familie Meyer nicht gekannt.

Wer nach 1933 solidarischen, freundlichen und freundschaftlichen Kontakt zu einer jüdischen Familie hatte, begab sich in große Gefahr. Wer dabei erwischt wurde, wurde von den Nationalsozialisten zuerst mit „kleinen Strafen“ behandelt. Z. B. wurden Frauen mit einem Schild um den Hals „Ich kaufe bei Juden“ auf einen zentralen Platz gestellt, und jeder konnte sie bespucken und mit Eiern und Tomaten bewerfen. Männer wurden eher verprügelt. Bei größeren Vergehen drohten Gefängnisstrafen und KZ.

Meine Eltern waren zwei gutmütige Menschen. Hätten sie gegenüber der jüdischen Familie gewohnt und gesehen, dass man sie schlecht behandelt hätte, wären sie vielleicht eingesprungen und hätten der Familie geholfen. So kann ich anführen, dass mein Vater am frühen Morgen nach der Reichspogromnacht seine jüdischen Nachbarn in Mehring an der Hintertür mit Essen versorgt hat. Danach ist diese Familie aus dem Dorf verschwunden. Er war mit ihnen groß geworden.

Meine Mutter war in Pellingen mit jüdischen Nachbarkindern aufgewachsen.

Aber lässt mich das sicher sein, dass sie der jüdischen Familie in Wiltingen geholfen hätten? Viele haben weggeschaut, und viele haben auch den Nationalsozialisten aktiv geholfen.

Immer wenn ich heute an dem alten Wohnzimmer-schrank und der Kommode vorbeikomme, muss ich daran denken, dass mein Großvater sie sehr wahrscheinlich in einem jüdischen Laden gekauft hatte, dessen Besitzer vertrieben und wahrscheinlich ermordet worden ist. Wer weiß, was heute noch in anderen Haushaltungen zu finden sein mag, das eine ähnliche Geschichte vorweisen kann. Nur keiner weiß etwas davon oder möchte nichts mehr davon wissen.

Gisela Peters

Quellen:

- Stolpersteine, Bahnhofstr. 67, Wiltingen, Informationstafel des Geschichtslehrpfades, dort
- Jacobs Jacques, Existenz und Untergang der alten Judengemeinde der Stadt Trier

Auf den Stolpersteinen kann man folgendes lesen:

Hier wohnte Julius Meyer, JG. 1880, deportiert 1941, Ghetto Lodz/Litzmannstadt, ermordet.

Hier wohnte Bertha Meyer, JG. 1885, geb. Kallmann, deportiert 1941, Ghetto Lodz/Litzmannstadt, ermordet.

Hier wohnte Gerda Meyer, JG. 1914, Flucht 1939 nach Südafrika, überlebte.

Hier wohnte Edmund Meyer, JG. 1922, 1939 Emigration nach Britisch Nord-Rhodesien, überlebte.

Hier wohnte Maria Meyer, JG. 1873, deportiert 1941, Ghetto Lodz/Litzmannstadt, ermordet 18.2.1942



1980: Der Vulkan und der Regensommer

Das Jahr 1980 verbrachte ich als Försteranwärter im Forstrevier Wiltingen an der Saar, wo ich dem 50-jährigen Revierleiter Helmut Bauer zur Hand ging. Das Jahr ließ sich zunächst ganz normal an, im Frühjahr wurde es gar zeitig schön warm. Alles lief wunderbar bis zum 12. Juni.

An diesem Tag fing es an zu regnen, und es sollte sieben Wochen nicht aufhören zu regnen. Es regnete Tag und Nacht, mal mehr, mal weniger, aber nass blieb es immer. Die Tagestemperaturen kletterten kaum noch über 13°C, nachts war es nur unbedeutend kühler. Mein Lehrförster fluchte wie ein Rohrspatz, weil die Waldwege infolge der Nässe tiefe Spurrillen annahmen und kaum noch mit dem PKW zu passieren waren. „Das ist ja schlimmer als im tiefsten Winter“, schimpfte er.

Was war passiert? Gab es eine natürliche Ursache für dieses wahrlich grausame Wetterphänomen? Ja, die gab es tatsächlich, obwohl wir damals gar nichts davon wussten. Es wurde nicht groß publik gemacht. Im Nordwesten der USA war am 18. Mai der Vulkan Mount St. Helens ausgebrochen. Der Mount St. Helens ist ein aktiver Vulkan im Skamania County im Süden des US-Bundesstaates Washington mit einer Höhe von 2539 m.

Der Vulkan hatte ab Mitte Mai tagelang heiße Aschen im Gesamtumfang von rund drei Milliarden Kubikmetern ausgestoßen, die bis zu achtzehn Kilometer hoch in die Troposphäre katapultiert worden waren. Damit hatten die Aschen die Zone der Jetstreams erreicht, mit denen sie anschließend über Monate hinweg mehrmals kreisförmig durch die Lufthülle der Nordhalbkugel geschleudert wurden. Dies führte zu einer deutlich verstärkten Wolkenbildung unterhalb dieser Aschezone mit der Folge einer Abkühlung der Atmosphäre, begleitet von andauernden Regenfällen, die sich ab Mitte Juni denn auch über uns ergossen.

Das Jahr entwickelte sich zwangsläufig zu einem Jahr der Missernten. In Hunsrück und Eifel konnten die Getreideäcker wegen der den ganzen Sommer über stark durchnässten Böden zum Teil erst im Oktober abgeerntet werden. Der Weinjahrgang an der Mosel war einer der miserabelsten der letzten Jahrzehnte, sowohl von der Menge her, als auch von der Qualität. Die Rieslingernte begann erst am 2. November nach mäßigem Nachtfrost. Die schlecht ausgereiften Trauben fielen wie Steinklötze in die Erntekübel.



Mount St. Helens, Foto: WikiImages auf pixabay.com

Karl-Josef Prüm, Trier

Erinnerungsschätze

Weinbau - Weinversand

Zeimet-Conen



Wiltingen

Telefon 06501/6104

In dieser Ausgabe und den nächsten Ausgaben präsentieren wir Ihnen neben anderen Erinnerungsschätzen Werbeanzeigen diverser Wiltinger Unternehmen und Winzer aus den 1950-er und 1960-er Jahren, von denen der größte Teil heute nicht mehr existiert.

Fotos: Heinz Kohl

Jakob Class

5511 Wiltingen/Saar

Rosenbergstraße 151

Telefon 06501/2368



Weinbau - Weinkommission

Weinversand

Vermittlung von

Saar-Mosel-Ruwer Weinen

Mergen Aügüst

mech. Bau- und Möbelschreinerei

Wiltingen/Saar

Gasthaus zum Bahnhof



Inh. L. Fischer

Wiltingen

Weingut
Johann Neu-Karges



5511 Wiltingen

in Ägypten 51

Telefon 06501/6563

Weinbau und Weinversand



Paula Kirch-Jäger

Lebensmittel Textilien

5511 WILTINGEN Telefon 6010

Niklaus Steffes
SCHNEIDERMEISTER
Wiltingen/Saar

Das Haus der guten Qualitäten für
Damen- u. Herrenmoden
prompte und reelle Bedienung

Nikolaus Follmann

Maler- und Anstreichergeschäft

Seit 1904 im Maler- und Anstreicherhandwerk tätig und seit 1910 selbständig bürge ich für gute und reelle Anstreicher- u. Tapezierarbeiten

Peter George BAUUNTERNEHMER

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten

Wiltingen (Saar) • Telefon Konz 419



Zwei Fotos der Wiltinger Schülerinnen und Schüler nach Jungen und Mädchen getrennt im Jahr 1948? Viel Spaß beim Herausfinden, wer zu erkennen ist. *Aus dem Nachlass von Klothilde Hewel*



☐ Reaktionen

Im letzten Spilles (November 2024) gab's dieses Foto unter den Erinnerungsschätzen. Dazu schreibt uns **Lydia Steinmetz**:

Bei dem Stellmacher ohne Namen aus dem letzten Spilles handelt es sich um Nikolaus Ney aus der Straße „In Ägypten“, heute Hausnummer 36. Das Foto stammt vermutlich aus der Zeit zwischen 1900 und 1910.



Zum Aufsatz „Majusebeter, wo geht dat noch hin?“ erreichte uns folgende Zuschrift:

In seinem Artikel „Majusebeter, wo geht dat noch hin? Das Kriegsende vor 80 Jahren (1)“ überzeugt Erwin Frank wie immer mit großem Detailwissen über die Kriegszustände in Wiltingen in den Jahren 1943/1944.

Mir persönlich hat u. a. der Bericht über die Hitlerjugend, die zu Schanzarbeiten ins Dorf kam, etliche mir unbekannt Einzelheiten vermittelt. Interessant war auch sein Bericht über den Arbeitseinsatz der Frauen. Je nach Alter wurden sie mit vielfältigen Aufgaben in die Kriegsorganisation eingereiht. Mit vielen Zeitzeugenberichten führt uns Frank in den gefährlichen Dorfalltag ein. Sehr aufschlussreich sind die Darstellungen über die Bombenangriffe und deren Folgen.

Gisela Peters

Herzlichen Glückwunsch



Herr Peter Esch feierte am 15. November 2024 seinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Veranstaltungen und Termine

<p>Sa 5. April 8:15 – 13:00 Uhr</p> <p>Tag der Offenen Tür (s. S. 32!)</p> <p>Don Bosco-Schule Don Bosco-Schule</p> <p>Ab 12 Uhr Spenden- lauf auf dem Sportplatz</p>	<p>So 18. Mai</p> <p>Saarpedal</p> <p>Saarufer Winzer und Vereine</p>	<p>Sa 5. Juli</p> <p>Jahreskonzert</p> <p>Bürgerhaus Winzerkapelle</p>
<p>Mo 21. April ab 10 Uhr</p> <p>Ostereierschießen</p> <p>Schießstand Sportschützen</p>	<p>Fr 23./Sa 24. Mai 20 Uhr</p> <p>Lustspiel</p> <p>Bürgerhaus kleine Bühne</p>	<p>Sa 26. Juli</p> <p>Hoffest Triwwelsgaaß</p> <p>Brückenstraße Triwwelsgaaß-Winzer</p>
<p>Mi 30. April</p> <p>Maibaumaufstellung</p> <p>Dorfplatz Freiwillige Feuerwehr</p>	<p>Do 29. Mai ab 11 Uhr</p> <p>Vatertagstreffen</p> <p>Geißpifferhütte Wanderverein</p>	<p>Sa 2. August</p> <p>Wiltingen Open</p> <p>Tennisplatz Tennisverein</p>

Achtung!

In diesem Jahr wird es leider kein
Klang-und-Glanz-Weinfest
geben. Es wird erst wieder im
nächsten Jahr stattfinden.



Impressum

Redaktion:

Stephanie
Neukirch-Meyer
06501-607225

Otmar Biewen
06501-16074

Heinz Kohl
0151-21491859

Detlef Stammberger
(Layout)
06501-16815

Schlussredaktion:
Ulrike Kirch

Auflage:

750 Exemplare

Erscheinungsweise:

3 Ausgaben im Jahr

Nächste Ausgabe:

vorauss. Juli 2025

Redaktionsschluss:

15. Juni 2025

E-Mail:

wiltingerspilles
@t-online.de

Fotos/Zeichnungen:

Wenn nicht anders
vermerkt: unbekannt.
Cover: Heinz Kohl

Magazin für die Bürger der Ortsgemeinde Wiltingen

Verantwortlich: Reinhard Orth, soweit nicht anderweitig namentlich gezeichnet.

Für die Inhalte der namentlich gezeichneten Texte ist der jeweilige Autor verantwortlich. Das Redaktionsteam behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder geringfügig zu bearbeiten.

Wenn Sie Beiträge einreichen, schicken Sie sie bitte per E-Mail im Anhang an wiltingerspilles@t-online.de oder geben Sie sie auf Datenträger einem Redaktionsmitglied. Beachten Sie bitte folgende Punkte: Texte im Word- oder kompatiblen Format oder formlos per E-Mail. Bilder möglichst im JPG-, PNG-, HEIF bzw. HEIC- oder TIFF-Format in Originalgröße wie aufgenommen. Für Texte und Bilder immer unbedingt den Urheber angeben. Vielen Dank.

Spilles erscheint seit Mai 2011.

Faulheit tötet Ehrgeiz
Wut tötet Weisheit
Angst tötet Träumen
Ego tötet Wachstum
Eifersucht tötet Frieden
Zweifel tötet Vertrauen

Lesen Sie das jetzt von
rechts nach links!
(Unbekannter Autor)



Im Urlaub gesehen: Da ist was dran!

Hermann-Josef Kramps Buchtipp

Joel Dickers:

Ein ungezähmtes Tier



Vom Schweizer Joël Dicker sind wir Glanzstücke gewohnt, „Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert“ ist ein legendärer Titel. Umso gespannter waren wir also auf die neueste Veröffentlichung, ein Krimi mit dem verheißungsvollen Titel „Ein ungezähmtes Tier“. Das Buch entspannt sich in verschiedenen Erzählzeiten. Ausgangspunkt ist der Überfall auf einen Schweizer Juwelier durch zwei Einbrecher. Ein gar nicht zufälliges Verbrechen, dessen Hintergründe uns durch das ganze Buch begleiten werden. Wir lernen die Protagonistin Sophie Braun kennen, die mit ihrer Familie in einem Haus am Genfer See, ja, residiert. Sta-

tus und Wohlstand sind ihnen wichtig, das Leben ist ihnen gut gesonnen. Doch Sophies Ehemann scheint in kriminelle Machenschaften verstrickt zu sein, was die Idylle zu trügen beginnt. Der Nachbar der Brauns, ein vermeintlich untadeliger Polizist, spioniert die intimsten Winkel ihres Lebens aus. Und dann offeriert ihr ein Unbekannter ein Geschenk, das sie tief erschüttern wird. Was verbirgt sich hinter der schillernden Fassade des privilegierten Paares? Und was verbindet sie mit dem raffinierten Juwelenraub?

Joël Dicker überzeugt in „Ein ungezähmtes Tier“ mit einem kunstvoll aufgebautem Puzzle: Kapitel für Kapitel fügt er einzelne Elemente hinzu, die über einen Zeitraum von 15 Jahren die Gesamterzählung zusammensetzen – und man möchte das letzte Puzzleteil unbedingt sehen. Die etwas über 400 Seiten sind so präzise konstruiert, dass man sich in jeder Szene problemlos zurechtfindet und das Buch kaum aus der Hand legen kann.

Die Figuren sind stellenweise stereotyp gezeichnet, was der Geschichte zugutekommt. Dazu kommen unaufhörliche Überraschungen und Wendungen, die einem beim Lesen hörbare Reaktionen entlocken. Die Ungezähmtheit des Tiers aus dem Buchtitel fesselt den Leser garantiert.

Piper, 432 S., 26 €

Buchhandlung kolibri, 06501-99230
kolibri-buch.de

Traditioneller Kochkäse

Lange haben wir ihn gesucht, den Kochkäse unserer Kindheit im Hunsrück, der genauso schmeckt wie damals. Zig Rezepte aus dem Internet haben wir ausprobiert. Nach vielen Monaten hatten wir ihn endlich gefunden. Im Original ist noch ein Eigelb dabei. Das haben wir weggelassen. Es ist natürlich alles Geschmacksache, aber wir finden, dieser kommt dem vertrauten alten Geschmack am nächsten:

Zutaten für vier Personen:

Salz, Pfeffer, Muskat
Wer's mag: Kümmel
100 ml lauwarme Milch
500 ml kalte Milch
2 EL Mehl
30 g Butter
1 Limburger Käse (200 g) 40 %

Zubereitung:

Limburger in Würfel schneiden. Butter in den Topf geben, die Limburger-Würfel dazugeben und bei kleiner Flamme langsam erwärmen. Dann die kalte Milch eingießen und alles unter ständigem Rühren erhitzen.

100 ml Milch etwas erhitzen und das Mehl darin gut glattrühren. Wenn der Käse verlaufen ist, in die Käsemasse einrühren und bei schwacher Hitze ca. 5 Minuten unter ständigem Rühren aufkochen lassen. Sollten sich evt. noch Käsebröckchen nicht aufgelöst haben, mit dem Pasterstab alles glatt verrühren. Mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. Wer's mag, kann jetzt auch noch Kümmel dazugeben. Kümmel ist verdauungsfördernd. In eine Schüssel geben und erkalten lassen. Herrlich mit kräftigem, dunkel gebackenem Bauernbrot.

Heidrun und Detlef Stammberger

Wir
wünschen allen
Lesern frohe
Ostern

